Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
29. Jan. 1940

Sport vom Sonntag

47. Jahrgang
Nummer 24
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

„Die Neutralen würden zum Schlachtfeld werden"

„Sympathien verdunsten schneller als Benzin"

Rumänien durchschaut die englischen Kriegserweiterungspläne

dnb **Bern**, 28. Januar.

Die rumänische Gesandtschaft in Bern hat der Presse eine Mitteilung zugehen lassen, in der es u. a. heißt:

Die in verschiedenen Blättern veröffentlichten Mitteilungen über die Lage, die sich ergeben würde, wenn Rumänien an Deutschland unverhältnismäßig große Petroleumlieferungen bewilligte, hat in der gesamten Oeffentlichkeit Rumäniens große Ueberraschung hervorgerufen. Die Kontrollmaßnahmen und die Maßnahmen zur Produktionszusammenlegung und -verteilung wurden nicht unter Druck einer fremden Macht unternommen und bezwecken in keiner Weise, eine kriegführende Partei zum Nachteil einer anderen zu beeinflussen. Es handelt sich ausschließlich um interne Verwaltungsmaßnahmen.

Die Gesuche um Lieferung von Petroleum werden von allen Seiten immer zahlreicher, während die Produktion des Landes einen immer stärkeren Rückgang zu verzeichnen hat. Angesichts der Tatsache, daß von der Ausbeutung und Verteilung des Petroleums gegenwärtig die notwendige Aufrüstung des Landes abhängig ist sowie die Belieferung Rumäniens mit Rohstoffen, ist es klar verständlich, daß für diesen natürlichen Reichtum durch eine feste Organisation eine einheitliche Leitung und Beaufsichtigung gesichert wird. Diese Organisation ist durch die zahlreichen Anfragen aus dem Auslande und die Schwierigkeiten, ihnen zu entsprechen, noch mehr notwendig geworden. In der Verteilung von Petroleum und Benzin sind hierdurch interne Schwierigkeiten entstanden, welche den normalen Gang der rumänischen Oelproduktion zu hemmen drohen. Das Petroleum-Kommissariat ist nicht zuständig, die Verteilungsquoten für das Ausland zu ändern, und es ist nicht in der Lage, die Petroleumpolitik oder die allgemeine Politik des Landes irgendwie zu beeinflussen. Die rumänische Politik, wie sie von der Regierung beschlossen worden ist, ist sich der ihr aus ihrer Neutralität entstehenden Pflichten durchaus bewußt, ebenso der wirtschaftlichen Verpflichtungen und Interessen, denen sie zu entsprechen hat.

Rumänien hat in der letzten Zeit keinerlei Aenderung zugunsten eines Staates hinsichtlich seiner Petroleumlieferungen vorgenommen. Die Wirtschaftspolitik Rumäniens ist ebenso stetig und gefestigt wie seine Außenpolitik, die allgemein bekannt ist. Die öffentliche Meinung Rumäniens wünscht und hofft, daß die gänzlich unbegründeten Nachrichten das Vertrauen und die durchaus korrekte und loyale Haltung Rumäniens nicht erschüttern werden.

Rom, 28. Januar.

Der Bukarester Berichterstatter des „Messagero" sendet seinem Blatt einen ausführlichen Bericht über die Lage in Rumänien. Seit drei Tagen habe sich eine Welle der Entrüstung im rumänischen Volk gegen England gebildet. Man erkläre in Bukarest, daß England an zwei Mittel denke, mit denen es Rumänien hoffe beugen zu können: Es wolle künstlich die Preise hochtreiben, um dann mit Pfunden einen Aufkauf vorzunehmen. Wenn dies nicht genüge, denke England daran, die Wirtschaftsbeziehungen mit Rumänien abzubrechen.

Aber auf diese Drohung habe Rumänien auf diplomatischem Wege klar geantwortet. Es habe London mitteilen lassen, daß es mit Deutschland nicht nur einen einfachen Handelsvertrag habe, sondern daß zwischen beiden Ländern eine wirkliche wirtschaftliche Zusammenarbeit bestehe. Deutschland sei Importeur von wichtigen rumänischen Rohstoffen und Rumänien gegenüber zugleich auch Exporteur von Industrieprodukten und Kriegsmaterial, die eine lebenswichtige Bedeutung für Rumänien haben.

England versuche jetzt, nachdem der diplomatische Druck mißglückt sei, auf einem „inneren Wege" Rumänien zu beeinflussen. Die rumänischen Petroleumgesellschaften, in denen englisches und französisches Kapital stecke, wollten sich den Maßnahmen des Oelkommissars nicht beugen. Dieses Manöver sei aber zum Scheitern verurteilt, da der rumänische Wirtschaftsminister die Gesellschaften auf die Konsequenzen ihrer Haltung aufmerksam machen werde.

Eine wahre Empörung habe die Tatsache in Rumänien ausgelöst, daß die englische Presse an die „Garantie" für Rumänien erinnert habe. Die Engländer und Franzosen sagten, daß Rumänien den politischen Verpflichtungen der Garantie nicht nachkäme. Von solchen Verpflichtungen habe man aber niemals in Bukarest gesprochen. Die rumänische Regierung, so werde betont, habe die Garantie niemals verlangt, die ihr spontan angeboten wurde. Wenn Großbritannien jetzt auf seiner Haltung bestehe, zeige sich, so sagten die Rumänen, daß nicht Deutschland, sondern England den Krieg in den Südosten Europas tragen wolle.

Abschließend stellt der Berichterstatter fest: Die Engländer haben in Rumänien ein schlechtes Geschäft und eine schlechte Kapitalinvestition gemacht, nicht nur auf dem Oelgebiet, sondern vor allem auch auf propagandistischem Gebiet, auf dem England Millionen ausgegeben hat, um Sympathien für sich zu schaffen. Die Sympathien sind in diesen Tagen schneller verdunstet als Benzin.

Bukarest, 28. Januar.

Das große Nationalblatt „Universul" kommt in einem Leitaufsatz nochmals auf die letzte Rundfunkrede Churchills zurück, der erklärt hatte, die Neutralen sollten lieber ihre Genfer Verpflichtungen gegen den „Angreifer" erfüllen als „das Krokodil füttern". Diese Einladung lehnt das rumänische Blatt höflich, aber bestimmt ab. Es seien, erklärt es, wichtige Beweggründe, die heute die Neutralen veranlassen, Richter ihrer eigenen Angelegenheiten sein zu wollen und die definitive Formel der Neutralität einer Präventivaktion der kollektiven Sicherheit vorzuziehen. Unter den heutigen Umständen liefen die Neutralen Gefahr, bei einer kollektiven Aktion als Angreifer angesehen zu werden. Ihr Gebiet würde zum Schlachtfeld werden, ohne daß ihnen jemand unmittelbare Hilfe brächte. Die von Churchill vorgeschlagene Formel der kollektiven Sicherheit sei schon seit Jahren durch die Ereignisse überholt. Daß dem so sei, daran seien nicht die Neutralen schuld. Sie müßten jedoch diesen Tatbestand feststellen. Der Wille der Neutralen, den Konflikt zu lokalisieren, sei gleichzeitig auch eine Bürgschaft für die Kriegführenden.

Auch Kronrat Professor Jorga nahm in einem Vortrag sowie in einem Zeitungsaufsatz gegen die These Churchills Stellung.

Versenkt, gesunken, „zusammengestoßen"

Madrid, 28. Januar.

In Vigo wurden von dem spanischen Frachtdampfer „Castillo de Monforte" schiffbrüchige Seeleute an Land gesetzt, die dem französischen Dampfer „Tourny" angehörten. Das französische 4000-Brutto-Registertonnen-Schiff war von Senegal nach Bordeaux unterwegs und wurde auf der Höhe der nordspanischen Küste versenkt. Von der 35 Mann starken Besatzung kamen acht ums Leben, und sieben wurden ins Hospital in Vigo eingeliefert. Wie die französischen Seeleute aussagten, wurde ihr Schiff in den frühen Morgenstunden des Donnerstags versenkt. Die „Tourny" befand sich in Begleitung anderer Frachter, die bei der Versenkung sofort auseinander stoben.

Wie norwegische Matrosen, die von einer britischen Schaluppe in einem Rettungsboot gefunden und in einen irischen Hafen gebracht wurden, berichten, ging ihr Dampfer „Sonja" (1828 Brutto-Registertonnen), im Nordatlantik unter.

Der englische Dampfer „Surreybrock" (862 Brutto-Registertonnen), ist bei Ymuiden mit einem holländischen Dampfer „zusammengestoßen" und schwer beschädigt worden.

Die Geretteten berichten weiter, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alsacien" torpediert worden sei. Die „Alsacien" fuhr mit der „Tourny" in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich fuhr. Das Schicksal der Besatzung der „Alsacien" ist unbekannt.

Der schwedische Dampfer „Sylvia" (2800 BRT.) ist überfällig. Das Schiff hatte mit 20 Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Goeteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist.

Wie das ANP. meldet, ist das holländische Motortankschiff „Mamura" (8245 BRT.) unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

An einem Tage über 20 000 Tonnen versenkt

Zwei Dampfer aus englischem Geleitzug herausgeschossen — Keine deutschen Truppen in Russisch-Ostgalizien

dnb **Berlin**, 27. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen Spähtrupp- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.

Die dauernd erfolgreiche deutsche Seekriegführung erbrachte allein am 25. Januar eine Versenkungsziffer von über 20 000 Tonnen.

Außerdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus.

Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, ist falsch.

Der Bericht vom Sonntag

dnb **Berlin**, 28. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Englisches Vorpostenschiff zerschellt

dnb **London**, 28. Januar.

Das englische Vorpostenschiff „Merisian" ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zerschellt; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Der große Treck vor dem Abschluß

Reichsführer SS Himmler begrüßte volksdeutsche Umsiedler am Sanfluß – Bisher 138 000 aus Galizien und Wolhynien heimgekehrt

Deutsch-Przemysl, 28. Januar.

Während die ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Vorväter zurückgekehrten Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsorten angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umsiedlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Treck auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorletzte Eisenbahntransport Volksdeutscher aus Galizien eintraf.

Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Familien zählenden rein deutschen Dorf Brigidau, in das seit 1784 keine Polen einheiraten durften, und dann die mit der Bahn von Lemberg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer SS Himmler erkannten, in dessen Begleitung sich neben dem Stellvertreter des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, auch der Leiter der volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz, befand, kannte ihre Freude keine Grenzen.

Mit glückstrahlenden Gesichtern entbieten sie dem Reichsführer SS ihr erstes Heil Hitler auf deutschem Boden, immer und immer wieder schütteln sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude, nach langen Jahren des Kampfes um ihr Deutschtum nunmehr die Heimat betreten zu können. Dabei wandern ihre Gedanken zum Führer, zum „großen Vater Hitler", wie ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gott sei Dank", wir sein daheem! rufen sich in pfälzischem Dialekt die Fuhrmänner der mit prächtigem Pferdematerial bespannten und mit Hakenkreuzfähnchen geschmückten Planwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Volksdeutschen, die die Ausladerampe mit kräftigen Heil-Hitler-Rufen betreten und damit der Heimat den ersten Gruß entbieten.

Ebenso wie auf der Brücke erkundigt sich der Reichsführer SS auch bei diesen Deutschen eingehend über ihre Herkunft, ihr Schicksal und über die Strapazen, die diese Heimkehr ins Reich ihrer Väter unvermeidlich mit sich bringe. Ganz gleich, ob es sich um tagelange Fahrten mit dem Treck, ohne Schlaf, nur von kurzen Fütterungspausen für die Tiere unterbrochen, oder um eine nicht minder anstrengende lange Fahrt in den russischen Eisenbahnwaggons bei grimmiger Kälte handelte, sind diese Beschwernisse als Selbstverständlichkeit hingenommen und überwunden worden.

Der Reichsführer SS nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSV. bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierkaserne in Deutsch-Przemysl untergebrachte 1. Lager für die Rückgeführten gemacht hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Achse und rund 35 000 **mit Trecks die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160 000 stellen würde.**

Die Reichsfrauenführerin im Warthegau

dnb **Posen**, 27. Januar.

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink fuhr am Sonnabend in die wiedergewonnenen deutschen Gebiete. Ihr Besuch galt zunächst den Lagern der Galiziendeutschen bei Lodz. Das Deutsche Frauenwerk hat hier insbesondere das Kochen für die Heimgekehrten übernommen. Daneben wird an Ort und Stelle in rund 80 Nähstuben die notwendige Ergänzung von Wäsche und Kleidung der Rückwanderer besorgt. Von Lodz aus begibt sich Frau Scholtz-Klink am Montag nach Posen, um dort zu den Reichsfrauenschaftsleiterinnen des Warthegaues in einer Arbeitstagung zu sprechen.

Londoner Zigarettenfabriken „atmen auf"

Das türkische Erdbeben befreite sie von „großer Sorge"

Berlin, 28. Januar.

Eine Londoner Zeitung befragte die Zigarettenfabriken nach den Ansichten der englischen Raucher wegen der Absicht, dem Virginia-Tabak der englischen Zigaretten 15 Prozent türkischen Tabaks beimischen zu müssen, weil England seine großen Anleihen an die Türkei nur durch Warenlieferungen gedeckt oder wenigstens verzinst erhalten kann.

Eine leitende Persönlichkeit der Gesamtindustrie erteilte darauf folgende echt englische Antwort: „Das große türkische Erdbeben hat uns von einer großen Sorge befreit. Vorläufig besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß wir die englischen Raucher durch Verschlechterung ihrer gewohnten Zigaretten mit türkischem Tabak belästigen müssen. In der Türkei geht alles drunter und drüber. Die Leute sind immer noch mit dem Erdbeben beschäftigt. Die zugesagten Sendungen treffen nicht ein. Von der letzten Ernte ist auch vieles vernichtet und die nächste wird unter der Wirkung der Naturkatastrophe beschränkt ausfallen!"

So spricht England: jedes Wort ein Schlag ins Gesicht des türkischen Volkes.

Große politische Amnestie in Spanien

Madrid, 28. Januar.

Unter dem Vorsitz des Caudillo tagte in Madrid der Ministerrat. Wie aus einer kurzen Verlautbarung hervorgeht, hat der Ministerrat ein Gesetz angenommen über Straferlaß solcher politischer Verbrechen gegen die nationale Erhebung, deren Strafmaß nicht über zwölf Jahre Freiheitsstrafe liegt. Ferner wurde ein Gesetz zur Vereinheitlichung der Syndikate beschlossen.

Am 30. Januar fällt der Schulunterricht nicht aus

In Schulfeiern wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen

Berlin, 28. Januar.

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gibt bekannt: Am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, fällt der Schulunterricht nicht aus. In Schulfeiern, die gegebenenfalls auch im Klassenverband abgehalten werden können, wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.

Von Karaganda nach Magnitogorsk

Eine neue Bahnlinie zwischen sowjetrussischen Kohlenrevieren und Erzgebieten

Moskau, 28. Januar.

Wie die „Prawda" berichtet, wurde am Sonnabend in Karaganda (Kasachstan) der erste Zug abgefertigt der auf der neuerbauten, über 800 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Karaganda—Akmolinsk—Kartaly nach Magnitogorsk eine Probefahrt antrat. Damit besteht zum ersten Male eine direkte Verbindung zwischen den bedeutenden Kohlenrevieren von Karaganda und einem der wichtigsten Erzgebiete der Sowjetunion, den Erzlagern bei Magnitogorsk.



PK.-Wächter-Presse-Hoffmann.

U-Boot kehrt nach erfolgreicher Feindfahrt heim

Vor dem An-Land-Gehen schnell noch einen Schnapsschuß



Weltbild

Unterhaltung mit einem ukrainischen Bauern

Im besetzten Gebiet im Osten herrscht der Winter mit unverminderter Strenge. In dicke Pelze, Kopfschützer und Pelzmützen gehüllt, sind die Bevölkerung und auch unsere Truppen. Ein deutscher Wachtposten versucht eine Unterhaltung mit einem ukrainischen Bauern

Lügen gestraft

Berlin, 28. Januar.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Knapp und bündig sind die englischen Zweckmeldungen, daß deutsche Truppen bereits in Russisch-Galizien stehen sollten, um nach dem Südosten vorzustoßen, vom Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht als Lüge bezeichnet worden. Jene seit einiger Zeit ausgestreuten Nachrichten entsprechen vollkommen der englischen Taktik, durch Beunruhigung der Neutralen neue Komplikationsherde zu schaffen und alles dafür einzusetzen, um die europäische Auseinandersetzung auf die bisher unbeteiligten Völker auszuweiten. Winston Churchill persönlich hat in seiner letzten Rede keinen Zweifel über diese Absicht der britischen Außenpolitik mehr gelassen, ja, er richtete unmißverständliche Drohungen gegen die Neutralen. Das Attentat auf den irakischen Finanzminister, über das wir berichtet haben, liegt übrigens auf der gleichen perfiden Linie, denn wo jene britischen Drohungen nicht von vornherein ziehen, greift dasselbe England zur Mordwaffe seines Secret Service. Der irakische Fall hat das bewiesen. Um so mehr werden mit uns die wirklich neutralen europäischen Mächte die bündige Klarstellung durch das Oberkommando der Wehrmacht begrüßen. Hier wurde wieder einmal eine Zwecklüge ausgeräumt, die anders nur zu nur noch größerer Beunruhigung des Südostens geführt haben würde. Diese Kampagne des englischen Rundfunks und der Londoner Presse hat einen schweren Schlag erhalten. Sie gleicht sogar einer politischen Niederlage, denn über solche Zwecklügen hinweg wollte England eine eigene Aktion im Südosten vorbereiten und sich einen äußeren Anlaß für diesen Eingriff verschaffen. Wir glauben zu wissen, daß die deutsche Erklärung auch von den führenden Politikern der Balkanstaaten begrüßt worden ist.

Auch in einem zweiten Punkt räumt der Wehrmachtbericht mit der britischen Lügentaktik auf. Während noch soeben Winston Churchill seinen Rundfunkhörern und der neutralen Welt erklärte, England sei vollkommen Herr der Handelsschiffahrt und habe alle Mittel in der Hand, sie zu sichern, während er sogar die Neutralen einlud, sich dem „sicheren Schutz der britischen Geleitzüge" anzuvertrauen, wurden fast gleichzeitig zwei Dampfer auf der Höhe von Porto aus einem Konvoi herausgeschossen. Besser konnte die Churchillsche Lügentaktik weiß Gott nicht widerlegt werden. Wohlweislich aber hat der Erste Lord der Admiralität diese Versenkungen verschwiegen, weil er sonst sich selbst den internationalen Gespött preisgegeben hätte und die neutrale Schiffahrt immer mehr davor zurückschrecken würde, die zweischneidige Hilfe englischer Konvois anzunehmen und ihre Schiffe dem sicheren Verderb preiszugeben. Hoffentlich erkennt man nunmehr auch in den neutralen Ländern diese Lügenpraxis, das seine eigenen Schiffe schont, aber nicht davor zurückschreckt, das Leben neutraler Seeleute für England schonungslos aufs Spiel zu setzen und zu opfern.

Churchill wurde unterbrochen,

als er einer Arbeiterversammlung seine Lügen auftischte

Berlin, 28. Januar.

Lügenlord Churchill hielt am Sonnabend vor einer Versammlung im Manchesterhaus eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe sind Protestkundgebungen der anwesenden Arbeiter gestört wurde, insbesondere, als Churchill ihnen erklärte, daß jetzt keine Zeit für Wohlleben sei — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Geldsackdemokratie in seinen Slums und Elendsquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt habe. W. C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuschauer sichern, als er auf 1 300 000 Arbeitslose verwies, aber fast im gleichen Atemzug die gelernten und halbgelernten Arbeiter aufrief, die Arbeitsleistungen wesentlich zu verstärken. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinsatzes zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Betrachtungen hatte der Lügenlord am Sonnabend einen schlechten Tag. Nachdem er soeben versichert hatte, daß die „deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben" worden seien, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unaufhörlich bringen müßte und ermahnte seine Zuhörer, nicht den Mut fallen zu lassen, wenn sie von täglichen Verlusten der Marine hörten. Derselbe Churchill, der noch vor wenigen Tagen als Agent-Provokateur der englischen Kriegspolitik unmißverständliche Drohungen gegen die neutralen Staaten ausstieß, versuchte in seiner Rede am Sonnabend, die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Reuter sich gezwungen sieht, wenigstens einen Zwischenruf zu registrieren, während er den stürmischen Verlauf der Veranstaltung vollständig unterschlägt.

Eine Aeußerung des norwegischen Außenministers

dnb Oslo, 28. Januar.

Der norwegische Außenminister Koht gab der Osloer Zeitung „Aftenposten" ein Interview über die vor einigen Tagen gehaltene Churchill-Rede. Auf die Frage, was er von der Aeußerung Churchills halte, antwortete der Außenminister wörtlich: „Das würde ja bedeuten, daß die ganze Welt am Kriege teilnehmen soll. Wer sollte darüber Genugtuung empfinden? Ich glaube, alle müßten froh sein darüber, daß einige Länder sich herausbalten. Die kleinen Nationen haben jedenfalls keine Rolle im Kampf der großen zu spielen."

Die Kämpfe am Ladoga-See

Heeresberichte der Russen und Finnen

Moskau, 28. Januar.

Der Bericht des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 27. Januar lautet: Erkundungstätigkeit, die sowjetischen Luftstreitkräfte führten Aufklärungsflüge durch.

Helsinki, 28. Januar.

Der 26. Januar verlief auf der Karelischen Landenge — so teilt der finnische Heeresbericht am 27. Januar mit — verhältnismäßig ruhig. Einige russische Batterien sollen durch finnische Artillerie zum Schweigen gebracht worden sein. Nordostwärts vom Ladoga-See, wo die Kämpfe schon seit einigen Tagen andauern, sollen die Finnen weitere Angriffsversuche abgewiesen haben. An den anderen Frontabschnitten herrschte erfolgreiche Patrouillentätigkeit.

Die Seestreitkräfte melden, daß finnische Küstenbatterien die Tätigkeit der Landstreitkräfte unterstützt haben und daß ein russisches Unterseeboot vor einigen Tagen in einem finnischen Minenfeld vernichtet worden sei. Sowjetische Flugangriffe richteten sich auf Jvalo, Savukoski, Kuusamo und Valtimo in Nordfinnland. Im Verlaufe des Tages sind, entsprechend dem finnischen Heeresbericht, drei russische Flugzeuge abgeschossen worden.

Duff Cooper, ein gut bezahlter Hetzer

Newyork, 28. Januar.

Für Duff Cooper, der in den letzten Monaten die Vereinigten Staaten bereiste, um Hetzreden gegen Deutschland zu halten, deren Tonart of so rüde und maßlos gehässig war, daß er bei überlegenden Amerikanern erheblich anecke, bedeutete diese Betätigung ein recht einträgliches Geschäft. Wie die „Newyork Post" zu melden weiß, erhielt er für jedes Auftreten die runde Summe von 750 Dollar ausbezahlt. Wer das Geld gegeben hat, wird nicht berichtet, aber wir wissen ja, wessen Geschäfte Hetz-Cooper betreibt, und Englands Verbündeter Alljuda ist bekanntlich nicht kleinlich, wenn es die Dienste solcher Ehrenmänner zu lohnen gilt.

Wo die schnellen Jäger entstehen

Besuch in einem großen Flugzeugwerk

Die deutsche Jugend hat einen Beruf, der immer entwicklungsfähiger wird. Es ist der des Metallflugzeugbauers. Ein Beruf, der, aufbauend auf den Grundbegriffen der Schlosserei, in sich die Kenntnisse der Klempner, Dreher, Schmiede, Schweißer und Tischler vereinigt. Durch die Anforderungen des neuzeitlichen Flugzeugbaues ist er vor drei bis vier Jahren entstanden und inzwischen immer mehr vervollkommnet worden. Die Jungen, die heute diesen Beruf ergreifen, sind nach ihrer Ausbildung die Bodenmannschaften unserer Fliegerei, und viele von ihnen sind von Hause aus durch den Wunsch, selbst Flieger zu werden, zu diesem Beruf gekommen.

In einem großen Flugzeugwerk, das Messerschmitt-Jäger baut, hatten wir Gelegenheit, einen Blick in solch eine Lehrwerkstatt zu tun. „Ich will den Beruf des Metallflugzeugbauers erlernen, weil ich später einmal ein richtiger Flieger sein möchte", meinte einer dieser frischen Jungen. „Es ist eine schöne, saubere und vielseitige Arbeit. Und wenn ich groß bin, wenn ich erst einmal im Flugzeug sitze, werde ich alles das, was ich hier erlernt habe, vorzüglich verwerten können."

Wenn wir beim Bericht über die Arbeit in einem Flugzeugwerk mit einem Hinweis auf die Lehrwerkstatt beginnen, in der übrigens die Gruppenausbildung im Vordergrund steht, so hat das seinen guten Grund. Die Lehrwerkstatt, die den jungen Menschen befähigt, alle am Flugzeug vorkommenden Arbeiten zu bewältigen und ihm darüber hinaus alle notwendigen Werkstoffkenntnisse vermitteln, ist ein Ausdruck der Gediegenheit und Genauigkeit, mit der in den deutschen Flugzeugwerken gearbeitet wird. Der Besuch in diesem Werk, in dem das Jagdflugzeug entsteht, hinterläßt den Eindruck, daß unsere Gegner nicht von ungefähr die Messerschmittjäger zu fürchten haben. Alles Material wird genauestens geprüft, alle Arbeit vollzieht sich so sorgfältig, daß das Ergebnis ein vollkommenes Flugzeug von außerordentlicher Geschwindigkeit — die Me flog bekanntlich einen Weltrekord von 715 Stundenkilometer — und schneller Steigfähigkeit ist.

Am Anfang der Arbeit steht die Vorrichtung. Sie ist in allen verschiedenen Arbeitsgängen das Modell, nach dem ein Tragwerk wie das andere, eine Motorhaube wie die andere, ein Rumpf wie der andere, eine Kabine wie die andere, ein Leitwerk wie das andere, ein Fahrgestell wie das andere entsteht. In der Vorrichtung ruht der Holm, das Fundament des Tragwerks. Er wird nach genauen, unmißverständlichen Angaben so bearbeitet, daß wieder in der Vorrichtung die einzelnen Rippen um ihn gespannt werden können. Auf die Rippen wird die untere und obere Beplankung gebaut, und schon sind die Flügel des Flugzeuges, ist das Tragwerk, das den hellblau getönten Vogel trägt, gefertigt.

Aehnlich ist die Herstellungsart des Leitwerks, des Fahrgestells oder des Rumpfes.

Aus fünf Grundelementen

wenn man so will aus fünf „Gliedmaßen" entsteht der Körper des Flugzeugs. Sie heißen Triebwerk — der Motor, der fertig ins Werk geliefert wird —, Rumpf, Fahrwerk, Tragwerk und Leitwerk. Sind diese Teile gebaut, sind die Stationen des Hämmerns und Pressens, des Bohrens und Schneidens passiert, sind Hebel, Gestänge, Armaturen, Verständigungsapparate für den Bord-Bord-Verkehr und für den Bord-Boden-Verkehr, Leitungen, Schläuche und Behälter angebracht und ist die Bewaffnung eingebaut, dann erfolgt die abschließende Arbeit in der Montagehalle.

Aus Grundelementen und Einzelteilen entsteht hier die fertige Maschine, bei der nun noch die Bewaffnung und die Verständigungsgeräte erprobt und das Fahrgestell zum erstenmal noch auf dem Boden eingezogen wird, und die dann zum Einfliegen vom Rollfeld des Flugzeugwerkes startet. Dem Einfliegen, dem die Arbeiter während ihrer Werkpausen mit besonderem berechtigtem Stolz zusehen, folgt die Abnahme durch die Luftwaffe, und dann ist die Maschine für den Feindflug bereit, von dessen Erfolgen uns immer wieder der Wehrmachtbericht unterrichtet.

Wenn man vom Stolz spricht, mit dem die Arbeiter ihrem pfeilgeschwinden Werk auf dem Weg durch die Sphäre folgen, soll man auch die Freude erwähnen, die sie bei ihrer Arbeit haben. Der Vizemeister Max Sch. erzählt: „Jeder von uns weiß, daß er hier auf wichtigstem und verantwortlichstem Posten die Vorbedingungen für den erfolgreichen Einsatz unserer Luftwaffe schafft. Die Arbeit, die der Soldat an der Front leistet, sie wird auch von uns geleistet. Aber darum sind wir mit um so größerer Freude bei der Sache."

Der Arbeiter Hermann K. meint lächelnd: „Die meiste Freude empfinde ich eigentlich, wenn ich sehe, wie immer neues Material eintrifft, und daß wir rastlos arbeiten und arbeiten können. Der Engländer hat es nicht anders gewollt, und wir deutschen Arbeiter zeigen ihm nun, was hier los ist. Wenn er sich über unsere Piloten wundert, soll er sich auch über unsere Schaffenslust und unsere Genauigkeit wundern, und diese Genauigkeit ist schon dadurch gewährleistet, daß uns allen die Kleinarbeit soviel Spaß macht".

Es ist klar daß das Werk alles tut, um diese Schaffensfreude noch zu steigern. Wir sehen Lautsprecheranlagen in allen Arbeitsräumen, eine Werksiedlung, in einem Raum zur besonderen Ehrung das Bild eines gefallenen Arbeitskamerden — „das wäre ja zu anderen Zeiten nie möglich gewesen", meint ein Arbeiter, Sportplätze, ein Schwimmbad, gepflegte Aufenthaltsräume, neuzeitliche Waschseinrichtungen, eine umfangreiche Bücherei. Wir hören, daß eine Durchleuchtung der gesamten Gefolgschaft stattgefunden hat, daß ein Betriebsarzt die Arbeiter und Arbeiterinnen ständig betreut. Und wir überzeugen uns davon, daß für wenig Geld ein schmackhaftes und sättigendes Mittagessen auf den Tisch gestellt wird, und daß eine Tasse Kaffee für drei Pfennig zu haben ist. Neben der Gediegenheit der Arbeit steht, wie es sich gehört, die Schönheit der Arbeit.

Man kann sich denken, daß ein Besuch in einem Flugzeugwerk nachdenklich stimmt. Das, was wir uns dachten, sei verraten: Ein Geist, wie er diese Männer und Frauen beseelt, ein Geist, wie er aus Aufschriften „Wir kapitulieren nicht!" spricht, eine so erhebende Sachlichkeit und Gediegenheit der Arbeit, wie man sie in jedem Winkel spürt, eine Forsche, die man auf den Gesichtern der Flieger spürt, wenn sie die Maschinen für die Luftwaffe abholen und in kühnem Fluge an ihren Bestimmungsort brausen, künden den Sieg, der da kommen muß.

A. H.

Britisches Küstenfahrzeug angehalten

Amsterdam, 28. Januar.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge ist das britische Küstenfahrzeug „Wingsang" von einem japanischen Kriegsschiff am Mittwoch vor Futschau angehalten worden. Die japanischen Marineoffiziere begaben sich an Bord des Schiffes, das, wie es in der Meldung weiter heißt, elf Stunden von den Japanern an der Weiterfahrt verhindert wurde. Der Kapitän des britischen Schiffes habe schließlich eine Erklärung unterzeichnet, daß das Schiff unter Protest von den Japanern durchsucht worden sei. Dabei habe ein japanischer Marineleutnant den britischen Kapitän in ironischer Weise gefragt, ob er bereits von der „Asama Maru" gehört habe.

Verschärfung der japanischen Blockade in Tientsin

Tientsin, 28. Januar.

Das britische Konsulat ist, einer Reutermeldung zufolge, amtlich unterrichtet worden, daß die japanische Blockade gegen die britischen und französischen Konzessionen in Tientsin ab heute verstärkt werden wird. Die Kontrolle an den Barrieren wird strenger sein, und die Drahtzäune werden ab morgen wieder elektrifiziert werden.

Die Deutschen der „Asama Maru" in Hongkong

Schanghai, 28. Januar.

Die gewaltsam durch die Engländer von der „Asama Maru" heruntergeholten Deutschen wurden am Sonntag in Hongkong an Land gebracht, wie eine amtliche Mitteilung der englischen Marinebehörden in Hongkong besagt. Die Deutschen werden als Kriegsgefangene behandelt. Sie wurden den britischen Militärbehörden übergeben.

Britische Antwortnote überreicht

Tokio fordert erneut die Freilassung der 21 Deutschen

Tokio, 28. Januar.

Der britische Botschafter Craigie überreichte Sonnabend mittag die offizielle Antwortnote Großbritanniens auf den Protest der japanischen Regierung gegen die britische Aktion im Falle der „Asama Maru".

Halbamtlich wurde über den Inhalt der britischen Note bekannt, daß die Engländer ähnlich den Gedanken zurückweisen, daß sie mit der Durchsuchung des größten japanischen Schiffes „Asama Maru" das Nationalgefühl der Japaner hätten verletzen wollen.

Wie Domei meldet, wird Premierminister Yonai in seiner Regierungserklärung vor dem Reichstag den Standpunkt Japans zu dem Fall „Asama Maru" erläutern. Bekanntlich wurden an Bord dieses japanischen Dampfers 21 deutsche Passagiere von den Engländern verhaftet. Die dem japanischen Außenamt nahestehende „Japan Times" schreibt zu dem Versuch des Botschafters Craigie, in die diplomatischen Verhandlungen durch die Presse einzugreifen, der englische Missionschef verstehe anscheinend das japanische Volk nicht. Ohne ein solches Verständnis könne aber ein Botschafter seiner Aufgabe nicht gerecht werden. Die Beziehungen zwischen England und Japan könnten in dieser Hinsicht als „kritisch" bezeichnet werden. Was den „Asama-Maru"-Fall angehe, so könnten rein juristische Erörterungen nicht zum Ziele führen. Es handele sich hier um eine Mißachtung der japanischen Würde.

Die japanische Regierung hat am Sonnabend erneut nachdrücklichst Protest erhoben gegen die Festnahme der 21 deutschen Reichsangehörigen an Bord des Dampfers „Asama Maru" und verlangt, daß die britische Regierung den Fall noch einmal von größeren Gesichtspunkten aus überprüfen möge; dabei ist wiederum die Freilassung der Gefangenen gefordert worden.

Heute Reichssendungen: Der Weg des Führers

Berlin, 28. Januar.

Der Großdeutsche Rundfunk bringt heute 20.15 bis 22 Uhr (Reichssender Breslau und Hauptsender Lodsch I 20.30 bis 22 Uhr) vom Deutschlandsender die Reichssendungen: Der Weg des Führers, ein Leben für Deutschland, in der Bearbeitung und Zusammenstellung von Helmut Hansen. Die Sendung wird getragen von Worten des Führers aus Reden, die der Führer bei nationalen Anlässen gehalten hat. Weiter sind Originalberichte und Redenausschnitte von Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsleiter Bouhler und anderen führenden Nationalsozialisten verwandt. Die mitwirkenden Sprecher der Sendung sind u. a.: Heinrich George, Bernhard Minetti und Paul Klinger.

Aufzeichnungen von Dr. Goebbels werden verlesen

Der Großdeutsche Rundfunk bringt am Dienstag abend von 20.30 bis 22 Uhr über alle Sender eine Gedenksendung zum 30. Januar 1933. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Absicht, in dieser Reichssendung selbst das Wort zu ergreifen. Es ist ihm das aber wegen Arbeitsüberlastung leider nicht möglich. Er hat dem Deutschen Rundfunk deshalb aus seinen privaten Aufzeichnungen, die später einmal veröffentlicht werden sollen, die über den entscheidungsvollen Januar 1933 niedergelegten Abschnitte zur Verfügung gestellt. Der Deutsche Rundfunk hat für die Verlesung dieser Abschnitte, die innerhalb der Reichssendung gegen 21 Uhr erfolgen wird, den Staatsschauspieler Rittmeister Karl Ludwig Diehl gewonnen. — Der musikalische Teil der Sendung wird ausgeführt von dem Musikkorps der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg und mehreren SA.-Chören unter Leitung von SA.-Oberführer Fuhsel.

Neue chinesische Nationalregierung

Eine Erklärung Wangtschingweis

Tsingtau, 28. Januar.

Die neue chinesische Nationalregierung wird, wie Wangtschingwei erklärte, voraussichtlich Anfang März gebildet werden. Die Nationalregierung beanspruche für sich, der Repräsentant ganz Chinas einschließlich Nordchinas, der Mongolei und der Gebiete der Tschungkinger Regierung zu sein. Mit Einsetzung der neuen Regierung werde das Tschungkinger Regime als ungesetzlich betrachtet werden. Jedoch hoffe Wangtschingwei, daß Tschungking sich seiner Friedensbewegung anschließen werde, wenn er auch bisher auf seine Vorschläge an Tschungking vom 16. September v. J. noch ohne Antwort von Tschiangkaischek geblieben ist.

Wer hat nun gelogen?

„News Chronicle" oder das britische Kriegsministerium? — Der „Blitzkrieg gegen die Grippe"

Amsterdam, 28. Januar.

Die große Grippe-Epidemie, die die englischen Truppen in Frankreich gepackt hat und bis zu 50 v. H. der Mannschaften dienstuntauglich machte, hat in England selbst eine derartige Beunruhigung ausgelöst, daß das Kriegsministerium sich genötigt gesehen hat, einige Worte über die Grippe-Epidemie zu verlieren. Nach den Methoden des Kollegen aus der Admiralität, Winston Churchill, unterrichtet das Kriegsministerium die englische Oeffentlichkeit in folgender Weise: „Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß kein Wort an der gestrigen deutschen Funkmeldung wahr ist, daß Mannschaften des britischen Expeditionskorps in Frankreich ernsthaft an Grippe erkrankt sind." — Das englische Kriegsministerium tut also so, als hätte der deutsche Rundfunk diese ganze Meldung erfunden. Offenbar lesen die Herren des britischen Kriegsministeriums aber die englische Presse gar nicht oder nicht aufmerksam genug, oder aber sie halten das englische Volk für so dumm, daß es jede Lüge seiner Ministerien bedenkenlos annimmt. Denn am 20. Januar bereits veröffentlichte das englische Blatt „News Chronicle", zweispaltig aufgemacht, auf der ersten Seite eine Meldung seines Frontberichterstatters Philip Jordan unter der Ueberschrift: „Britisches Expeditionskorps steht vor Blitzkrieg gegen die Grippe."

In der Meldung selbst heißt es: „Die Grippe hat eine Offensive gegen das britische Expeditionskorps begonnen. Starke Gegenangriffe durch unsere ärztlichen Behörden versuchen, den Feind in Schach zu halten, und es ist zu hoffen, daß der Sieg über die Grippe nicht mehr lange auf sich warten läßt. Im Augenblick allerdings sind unsere Aerzte und ihre Helfer die meistbeschäftigten Leute an der britischen Front. Infolge der außerordentlichen Kälte sind die Mannschaften selbstverständlich der Grippe und anderen Erkältungskrankheiten besonders stark ausgesetzt. Die meisten Unterkünfte sind zugige Schuppen und Ställe, die bei solchem Winterwetter kaum mehr darstellen als regelrechte Eiskeller." Soweit die Meldung der „News Chronicle".

Es fragt sich danach nur, wer nun eigentlich gelogen hat, der Frontberichterstatter des Blattes, der diese Grippemeldung gab, nachdem sie selbstverständlich die Zensur passiert hatte, oder das britische Kriegsministerium, das die Grippe für eine deutsche Rundfunkerfindung erklärte!

Im Zweifelsfalle dürfte wohl das Kriegsministerium lügen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die britische Zensur eine restlos erfundene Meldung eines britischen Frontberichterstatters passieren läßt. Womit einmal mehr die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung in Presse und Rundfunk erwiesen ist und die Lügenhaftigkeit amtlicher englischer Meldungen.

Kolonialtruppen terrorisieren französische Bevölkerung

Brüssel, 28. Januar.

Die Anwesenheit der französischen Kolonialtruppen in den Grenzgebieten stellt für die französische Bevölkerung eine ständige Gefahr dar. Immer wieder kommt es zu häufig sehr schweren Zwischenfällen zwischen den farbigen Truppen und der Zivilbevölkerung. In vielen Fällen hat sich das Militärgericht aber auch mit schweren Verbrechen zu beschäftigen gehabt. So wurden erst gestern wieder zwei algerische Schützen abgeurteilt, die zwei französische Landwirte terrorisiert hatten, um ihnen eine Summe von 2800 Frank zu stehlen. Angesichts der sich häufig wiederholenden Verbrechen der Kolonialtruppen hat das Gericht ein Exempel statuieren wollen und schwere Strafen verhängt. Die beiden Angeklagten erhielten sieben bzw. fünf Jahre Zwangsarbeit und 20 bzw. 10 Jahre Aufenthaltsverbot.

Kurze Nachrichten

Abreise der sowjetrussischen Gelehrtendelegation

Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses für Hochschulen Sowjetrußlands, Kasianow, und die ihn begleitenden Gelehrten am Sonnabend ihre Besichtigungen Berliner Universitätseinrichtungen fortgesetzt hatten, waren sie am Abend Gäste des Leiters der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Twardowski, der sie zur Festaufführung des Großen Balletts des Deutschen Opernhauses eingeladen hatte. Unmittelbar im Anschluß an die Festaufführung fuhr die sowjetrussische Delegation zum Bahnhof, um ihre Rückreise nach Moskau anzutreten. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße war der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, erschienen, der die Gäste im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedete.

Italienische Schutzmaßnahmen

„Regime Fascista" weist darauf hin, daß es bei dem Brand des italienischen Motorschiffes „Orazio" auffallend gewesen sei, daß der Brand ausbrach, nachdem die Agenten der französischen Militärkontrolle das Schiff verlassen haben. Niemand könne daher Italien das Recht streitig machen, wenn es für die Zukunft wirksame Schutzmaßnahmen ergreifen würde. So wie Engländer und Franzosen die italienischen Schiffe durchsuchten, so müßten die Italiener vorsorglich die Untersuchungskommissionen einer besonderen Durchsuchung unterwerfen, nur aus Gründen der elementaren Vorsicht!

England muß sich einschränken

„Norges Handels- and Sjoefarts-Tidende" berichtet aus London, England wolle nach der Papiereinfuhr noch die Holzeinfuhr stark einschränken. Auf diese Weise sollten der englischen Wirtschaft zwei Millionen Pfund jährlich erspart werden. Schon jetzt sei in England eine sich störend bemerkbar machende Holzknappheit zu verzeichnen.

25 Grad unter Null in London

England hat in diesem Winter die größte Kältewelle seit 46 Jahren zu verzeichnen. Sie begann 14 Tage vor Weihnachten. An einem Tage hat man in London minus 25 Grad gemessen. Die Themse war auf einer Strecke von acht Meilen zugefroren. Auf den verschiedenen Wasserflächen in London hat das Eis eine Dicke bis zu 12 Zoll erreicht. Ueberall konnte man Schlittschuh laufen. Während einer ganzen Woche blieb das Thermometer in London zwischen minus 2 und minus 12 Grad. Es ist auch heute noch sehr kalt.

Deutsche Zeitschriften für Spanien

Das spanische Erziehungsministerium gibt eine weitere wertvolle Spende Deutschlands bekannt, die in einer vollständigen Sammlung der deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften aus den letzten vier Jahren besteht.

Englandfeindliche Bewegung auch in Nanking

Wie die japanische Zeitung in Schanghai „Tairiku Schimbun" zu berichten weiß, dehnt sich die englandfeindliche Bewegung in China auch auf Nanking aus. Die Vereinigung junger Männer und die Nankinger „Antibritische Liga" hätten den englischen Uebergriff auf der „Asama Maru" sehr übel vermerkt. Selbst in englischen Kreisen in Schanghai wird das Vorgehen des englischen Kriegsschiffes, das bekanntlich deutsche Passagiere von dem japanischen Dampfer heruntergeholt hat, stark kritisiert.

Streik in Singapur

Wie aus Bangkok gemeldet wird, sind in den Fabriken in Singapur zahlreiche Arbeiter in den Ausstand getreten. Sie fordern eine allgemeine Lohnerhöhung, und zwar im Verhältnis der infolge des Krieges gestiegenen Lebenshaltungskosten. In einer Maschinenfabrik sind 500 männliche und weibliche Arbeiter, in dem von der Regierung unterhaltenen Zentralkrankenhaus in Singapur 400 Frauen und im Hafen von Singapur rund 1500 Bauarbeiter in den Streik getreten.

General Hertzogs Antrag abgelehnt

General Hertzogs Antrag, wonach die Zeit gekommen sei, daß der Kriegszustand gegen Deutschland beendet werde, wurde mit 81 gegen 59 Stimmen im südafrikanischen Parlament abgelehnt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, i. V.: Eko van Mark, Bochumer Teil: Hans Schulte, i. V.: Max Flegel, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann (im Wehrmachtdienst), i. V.: Dr. Josef Schwermann, Unpolitische Nachrichten: Eko van Mark, Sport und Provinz: Hans Hornberg, i. V.: Hans Schulte, Wirtschaft: Georg Schemmerling, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Nachbargebiet und Stadtteile: Erika Scheidt, i. V.: Max Flegel.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und sonnabends, von 16–17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51–54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

„Gefrorenes"

In einem westfälischen Oertchen sind zwei Frauen bei der „Unterhaltung" auf der Straße an einer Hauswand festgefroren. Bei dem Versuche, loszukommen, dürften ihre Kleider um „einige Punkte" gelitten haben.

*

Zwei Frauen standen auf der Straße,
Nichtachtend ihrer blauen Nase.
Sie war'n der Neuigkeiten voll
Und das bei vier Grad unter Null,
Frau Schwätzler und Frau Klönemann
Sie fingen ein Gespräch nun an.
Sie suchten sich geschützten Stand —
Den Rücken an des Hauses Wand.
Sie hatten viel sich zu vertellen
Von diesen und von jenen „Fällen".
Sie schwätzten hin und schwätzten her,
Sie schwätzten kreuz und schwätzten quer.
Das Thema war zu int'ressant,
Das diese beiden Frau'n verband.
Sie schwätzten dies und schwätzten das,
Sie schwätzten über sonst noch was.
Das Reden ist der Frauen Schwarm,
Es macht selbst bei der Kälte warm.
Sie standen eine lange Zeit;
Denn solch ein Schwätzchen macht viel Freud.
Als nun der Plausch war endlich aus,
Wollt trollen man sich schnell nach Haus.
Jedoch da konnten sie, o Schreck, —
Jetzt von der Wand nicht wieder weg.
Es war, als ob mit Geisterhand
Die beiden seien festgebannt.
Der Körper warm und kalt der Stein —
Wie konnte das auch anders sein!
Nun waren beide festgefroren
Und „klebten dran" wie arme Toren.
Jedoch als Hilfe kam herbei,
Da wurden beide wieder frei.
Ob's ohne Schaden ist gelungen,
Das sei hier weiter nicht besungen,
Vielleicht hat's Risse nur gegeben:
Die lassen wieder sich verkleben.
Jedoch das Bild, ihr lieben Frauen,
War gar zu putzig anzuschauen.
Und die Moral kann die nur sein:
Plaucht nicht zu lang, sonst friert ihr ein.

Maxe

Das Deutsche Frauenwerk ist zur Stelle

In einer Woche 600 Uniformen passend genäht

NSG. An eine Kreisfrauenschaftsleiterin wurde der Wunsch herangetragen, für einen Wehrmachteil 600 Uniformen zu ändern, d. h. passend zu nähen. Sofort wurden aus vier Ortsgruppen je 20 Frauen für diese Arbeit eingesetzt. Allen Frauen hat es große Freude gemacht, für die Wehrmacht so tätig sein zu dürfen. Innerhalb einer Woche war die Arbeit zur vollen Zufriedenheit der Wehrmacht erledigt.

Fernzüge nicht im Nahverkehr benutzen!

Die Reichsbahn hat festgestellt, daß die Fernzüge außerordentlich stark mit Reisenden besetzt waren, die nur Nahverkehrsfahrten ausführten. Zahlreiche Fernreisende konnten aus diesem Grunde die Schnellzüge nicht benutzen und mußten zurückbleiben. Die Reichsbahn sieht sich gezwungen, die nachgenannten, dem Fernverkehr dienenden Schnellzüge von sofort ab bis auf Widerruf für den Nahverkehr zu sperren. In Frage kommen die D-Züge 1, 97 und 197. Der D-Zug 1 wird gesperrt für Strecken zwischen Duisburg Hbf. und Dortmund Hbf., der D 97 für Strecken zwischen Duisburg Hbf. und Recklinghausen Hbf., und der D 197 wird gesperrt für Strecken zwischen Duisburg Hbf. und Dortmund-Süd.

Die Kreisleitung Bochum lieferte 140 Feldbüchereien ab.

nsg. Durch die in den Ortsgruppen des Kreises Bochum der NSDAP. durchgeführte Sammlung von Büchern im Rahmen der Alfred-Rosenberg-Buchspende konnten viele tausende gute Bücher unseren Soldaten übermittelt werden. Bisher stellte das Kreisschulungsamt 140 Büchereien, je 60—75 Bände umfassend, zusammen. Diese 140 Feldbüchereien sind inzwischen sämtlich an die Soldaten zur Abgabe gekommen. Durch eine Januar-Sammlung geht die Arbeit weiter.

Schüppensport ... einmal ganz anders



Aufnahme: H. Schulte

Besonderer Einsatz ganzer Kolonnen war in Grumme auf der Strecke zwischen Stadtpark und Kaiseraue notwendig, wo Schnee und Eis die Straßenbahnschienen vollkommen zugesetzt hatten, so daß sie in fleißiger Arbeit am Sonntag wieder frei gemacht werden mußten.

Er steht in vollster Blüte, der Schüppensport. Ei, denkt der Leser, haben wir denn schon den Märzentag der heiligen Gertrudis, der Schutzpatronin der Gärtner, an dem nach alten Ueberlieferungen die „Mätebohnen" gepflanzt werden sollen und man sich anschickt, das Gartenland umzugraben? Nun, der Schüppensport ist freilich nicht im Gange. Dafür aber Schüppensport anderer Art. Wer jetzt durch die verschneiten Straßen Bochums geht, staunt über die vielen Menschen, die schüppenbewaffnet Freiluftgymnastik betreiben. „Dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe." Der Winter hat uns heuer gezeigt, was er vermag. Frau Holle hat uns mit ihrer „Baumwolle" überschüttet und so freudig man zuerst des Schnees Demantkleid begrüßte, in den Straßen einer verkehrsreichen Großstadt bildet Schnee keine unvergällte Freude. Mag in unseren Ruhrbergen das schlohweiße Gefild den Skiläuflingen Ersatz für das Hochsauerland bieten, mag im Stadtpark und wo sonst sich schneebedecktes Hügelgelände befindet, sich die Jugend bis zu sechzig Jahren dem Rodelsport mit jauchzender Lust widmen — in den Straßen der Innenstadt haben die mit Kristallgerieſel überſöten Bürgersteige ihre Tücken für den Fußgänger. Wird der Schnee nicht gleich abgekehrt, so tritt er sich fest, gefriert und es entstehen die mißbeliebten „Eishubbels". Gar manchem sind sie zum Verhängnis geworden, dem plötzlich die „Untertanen" unter dem Leib fortrutschten. Fiel man auf die gepolsterte „Abendseite", war's nicht so schlimm, doch mancher hat Arm- und Beinbruch und sonstige Verletzungen erlitten.

Viele Unfälle wären vermieden worden, wenn die Anlieger der Straßen ihrer Pflicht, den Schnee von den Bürgersteigen zu entfernen und glatte Stellen mit Asche oder Sand zu bestreuen, gleich nachgekommen wären. Nun hat die Polizeibehörde die Säumigen auf die Beine gebracht. Und so sieht man allenthalben Alte und Junge, Männer und Frauen, eifrig am Werke, Schnee und Eis loszumachen und am Rande des Bürgersteiges aufzuhäufen. Was es nicht alles für Schüppen gibt! Invalide Kohlenschaufeln, Dreckschüppen, Grabscheite, Hacken und was weiß ich, müssen herhalten, die Gehsteige blank zu machen. Nach den vielen neuen Schüppen, die man sieht, müssen die Vorräte davon bald ausverkauft sein. Aber eines wird jetzt doch erreicht: Verkehrssicherheit auf den Bürgersteigen!

Für den Stadtsäckel bedeutet die Entfernung der Schneemassen in diesem Jahre ganz andere Ausgaben, als wie sie der Haushaltsplan nach dem Durchschnitt der letzten Jahre vorgesehen hat. Ganze Kolonnen Arbeiter sind tätig, die öffentlichen Plätze, die Wege im Stadtpark, auf den Friedhöfen, in den Anlagen begehbar zu machen. Die Müllabfuhrwagen sind in den Dienst der Schneeabfuhr gestellt. Keine leichte Arbeit haben die Leute, die den ganzen Tag über, selbst bei starker Kälte, damit beschäftigt sind, Verkehrshindernisse zu beseitigen. Auf den Fahrdämmen hat sich der Schnee in fußtiefe, graue, körnige Masse verwandelt, durch die sich die Straßenbahnwagen den Schienenstrang suchen. Allgemeines Urteil: So reizvoll eine Winterlandschaft im Freien ist, so beschwerlich wird auf die Dauer anhaltender Schnee und starrer Frost für den Großstadtbetrieb.

Der Januar hat sich als ein harter Mann gezeigt, nun mag der Februar gelindere Seiten aufziehen! Wir wollen, auch ohne Mettwurst, noch etwas von dem jetzo noch unter Schnee begrabenen Grünkohl haben!

ap.

Abschied von Amtmann Fritzemeyer

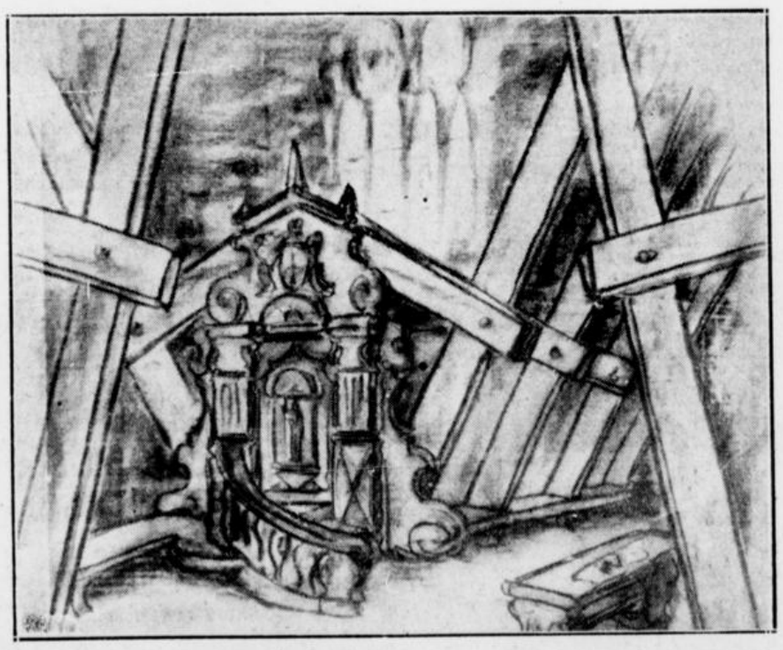


Die mannigfachen Verbesserungen, die auf dem heimischen Fernsprechamt in den letzten Jahren, besonders aber seit der Zeit, da die Bochumer Abteilung ein selbständiges Amt wurde, durchgeführt worden sind, sind mit ein Verdienst des Amtsvorstehers Fritzemeyer, der nunmehr aus dem Dienst scheidet. Die stattliche Gefolgschaft des Fernsprechamtes veranstaltete dem Bewährten eine würdige Abschiedsfeier als Dank und Anerkennung seines Wirkens. Am Sonnabend versammelte sich die Gefolgschaft geschlossen im Saale der Fernsprechrechnungsstelle um den Genannten. Im Laufe der Feier ergriff der Kreisfachschaftswalter im Reichsbund der deutschen Beamten und Personalstellenleiter des Fernsprechamtes, Ebner, das Wort, um die Verdienste des scheidenden Gefolgschaftsführers zu würdigen. Mit welcher Liebe er zu seinem Beamtenberuf stehe, wisse die Gefolgschaft des heimischen Fernsprechamtes aus den acht Jahren seiner Tätigkeit in Bochum. Sein Hauptaugenmerk galt immer dem Personal, dem er stets ein treusorgender Berater war. Betriebsobmann Pleier, Postamtmann Kenter vom Hauptpostamt und Postamtmann Großjean vom Telegraphenbauamt sprachen Worte des Dankes und der Anerkennung für den Scheidenden. Als ein Zeichen bleibender Erinnerung an seinen letzten Wirkungskreis bei der Post überreichte anschließend der stellvertretende Gefolgschaftsführer des Fernsprechamtes, Zeminz, Amtmann Fritzemeyer die Ehrengaben der Verwaltung und seiner Mitarbeiter, ein Bild seiner Bochumer Wirkungsstätte, und als Wahrzeichen des Reviers eine bronzene Bergmannsfigur. Sichtlich gerührt dankte der Geehrte für die vielen Beweise der Zuneigung, die ihm zu seinem Abschiede zuteil wurden.

Florian Geyer

Zu Gerhart Hauptmanns Drama

Wir lassen nachstehend auszugsweise einen Aufsatz des Dramaturgen Dr. Hans-Ulrich Metzger über den Florian Geyer und das Werk des Dichters Gerhart Hauptmann folgen, das zum ersten Male in der Neuinszenierung gegeben wird.



Bühnenbildentwurf zu „Florian Geyer" von Joh. Schröder

Szenenbild des 3. Aktes: Im Rathaus zu Schweinfurt

Auf der Suche nach einem „Stoff aus sozial bewegter Zeit" stieß Gerhart Hauptmann auf die Gestalt Florian Geyers. Wenig charakteristische Züge hat die Geschichte in sein düster gemeißeltes Antlitz gezogen. Von Raupach bis Wildenbruch gingen die zünftigen Historiendramatiker an ihr vorüber. Aber vielleicht träumten schon Lenz, Büchner und Grabbe von seiner todesmutigen Stirne, hinter der das Gewissen von entrechteten Massen hämmerte. Danton und Hannibal sind Vorläufer seines revolutionären tränenlosen Mitleids. Am ehesten aber erschließt sich uns Florian Geyers deutsches Antlitz in Dürers Kupferstich vom Ritter, der unbeirrt von Tod und Teufel seinen Weg reitet und für den Ulrich von Hutten sein „Ich hab's gewagt!" hätte dichten können.

Geyer ist kein Held der großen Worte. Seine schönsten Momente bei Hauptmann liegen in seinem Schweigen. Da ist er ganz Einfachheit, Verachtung, Schmerz, da ist er Soldat von einer hannibalähnlichen Größe und Treue. Alles, was er spricht, kommt aus diesem treuen Schweigen des Soldaten. Dabei hat er keinen Auftrag von Kaiser und Reich, von Kirchen und Ständen. Er handelt aus sich, klar und phrasenlos: Ich hab's gewagt. Er ist, ein Ritter, zu den Bauern gegangen. Was er dafür ernten würde, wußte er. Haß von seinen Standesgenossen, Mißtrauen von seiten der führerlosen Bauern. Aber das ist nun alles eins in ihm, Schicksal und Trauer, Mannheit und Heldenkampf.

Er ahnt vielleicht das Ende. Auch darin ähnelt er dem Dürerschen Ritter. Und ahnt es für die, die hinter seiner Fahne ziehen, ein todgeweihter Zug des Elends. Und das ist schwerer. Er geht denen voran, die den Führer brauchen. Er sammelt und ordnet den chaotischen Marsch.

Er ist kein Politiker, er hat auch keine seherischen Momente. Er fällt durch Verrat, in eine Falle gelockt wie Siegfried, und wird erschlagen wie ein wildes Tier.

Die Bauern hatten über den Jahrhunderten die alte germanische Einfachheit der Tat verlernt. Sie waren ein verlorener Haufen, sie brauchten einen Führer, und Florian Geyer gab ihnen sein soldatisches Können, seine männliche Entschlossenheit in Rat und Tat.

Geyer war kein Befreier, kein Mann der großen Idee — nach einem solchen weinten das deutsche 16. und 17. Jahrhundert blutige Tränen. Er war Soldat und tat das Nächstliegende, er half, aus einfachem menschlichem Mitleid heraus. Im entfesselten Tanz um zerstörte Klöster und Burgen, im entsetzlichsten sozialen Chaos, das die deutsche Geschichte kennt, beendet mit den Marterschreien der von deutschen Rittern im Namen Gottes geschlachteten Bauernschaft, bleibt uns sein Antlitz, ruhig, stolz, der einzige Ritter unter allen: Ich hab's gewagt!

Für das Kriegs-WHW.

Die Sänger im Dienste der guten Sache

MGV. „Glocke" Weitmar singt

Der Quartettverein „Glocke" in Bochum-Weitmar trat am Sonntag nachmittag in der Gaststätte Sigger mit einem Unterhaltungskonzert an die Oeffentlichkeit. Da der Reinertrag für das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes bestimmt war, waren der Einladung viele Weitmarer Volksgenossen gefolgt. Hinzu kam noch, daß das Programm den Wünschen der Zuhörer entsprach und alle auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Es kamen durchweg alte Volkslieder und alte Soldatenlieder zum Vortrag, die mit starkem Beifall bedacht wurden. Die Leitung hatte der Dirigent Hamacher (Welper) inne, der mit großer Umsicht seinen Chor führte. Eine schöne Abwechslung bedeutete das Auftreten des Baritonisten Willi Knizia von den städtischen Bühnen Essen, der Lieder von Schubert, Hugo Wolf, Richard Strauß und Trenk zu Gehör brachte. In Luzian Lübke hatte er eine gute Begleiterin.

Konzert der Gesangabteilung „Constantin"

In der „Kaiseraue" veranstaltete die Gesangabteilung der Hauptverwaltung und des Sammelbahnhofes der Gewerkschaft „Constantin der Große" unter Mitwirkung der Bochumer Streichquartett-Vereinigung am Sonntag nachmittag ein Konzert für das Kriegs-WHW. Die erlesene Programmfolge war ganz auf die heutige Zeit abgestellt und mußte auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Am Anfang stand die „Mahnung" von Heinrichs und „Saatgebet" von Franz Dahlke, ein stimmungsvoller Auftakt, der der Feierstunde — als solche war sie in jeder Hinsicht anzusprechen — Weg und Richtung wies. Begeistert folgte die Sängergemeinschaft ihrem Dirigenten Wilh. Kleemann, der mit Umsicht führte und durch seine feine Ausdeutung die Lieder zu einem Erlebnis machte. Welche Stimmung lag in dem „Lied der Deutschen in der Ferne" von Hans Bastyr! Ein Glanzstück war der „Abendfriede am Rhein" von Mathieu Neumann. Hehre Feierlichkeit verströmte sich in der Hymne „Deutscher Glaube" von Franziskus Nagler, soldatische Begeisterung in dem Musketierlied von Otto Siegl. Neckische, ja aufschäumende Fröhlichkeit erfüllte das Lied „Mit dem Pfeil, dem Bogen" von Fritz Spies. Fürwahr, die in allen Stimmen fein abgewogene Chorgemeinschaft gab ihr Bestes, überzeugte auch von ihrem Können und erntete verdientermaßen großen Beifall. Die Bochumer Streichquartett-Vereinigung in der Besetzung Konzertmeister Rudolf Loos (1. Violine), Kammermusiker Franz Rotermund (2. Violine), Kammermusiker Emil Wellershaus (Viola) und Kammermusiker Fritz Lorenz (Cello) zu hören, war ein Genuß. Sie spielte mit souveräner Meisterschaft Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven, Werke, die das Erlebnis des vaterländischen Abends vertieften. Die stattliche Zuhörergemeinde ließ es nicht an Dank fehlen.

Sang und Klang in Bochum-Hamme

Daß die Hammer Bevölkerung ein gutes Konzert wohl durch einen regen Besuch anzuerkennen weiß, bezeugte sie gestern wieder einmal im Saal des Gemeindehauses, wo der Männergesangverein „Concordia" unter Mitwirkung der Kapelle der Schutzpolizei ein Konzert zum Besten des Kriegs-WHW. veranstaltete. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe Hamme, Behr, fand in seiner Begrüßungsansprache die rechten Worte des Dankes für die Einsatzfreudigkeit sowohl der Mitwirkenden als auch der Besucher. Die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Franz eröffnete die bunte Darbietungsfolge mit dem Marsch „Telefunken" von Ewert. Nachdem sie dann noch die Ouvertüre zur Oper „Martha" von Flotow zum Vortrag gebracht hatte, wartete der Männergesangverein „Concordia" mit dem Liede „Ewig liebe Heimat" von Sindlar und „Ulanen-Einmaleins" von Elsässer auf. Die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vorträge bezeugten, daß die heimischen Sänger ihre Probenarbeit trotz mannigfacher Schwierigkeiten eifrig weiterbetrieben haben. Chorleiter Lohmann führte die Sänger mit Umsicht über alle Schwierigkeiten der Partitur hinweg. Der stürmische Beifall, der den Darbietungen der Schutzpolizeikapelle zuteil wurde, steigerte sich von Vortrag zu Vortrag. Die „Concordia" sang zwischendurch noch das beliebte Soldatenlied „Es ist so schön, Soldat zu sein" von Gießmer und „Deutsche Völker allesamt" von Speidel. Als Solisten hörte man Kurt Adams. Der Sänger wartete mit Liedern von Schubert und Schumann auf. Beifall fand der 13jährige Schüler Wojciechowski, der die Ouvertüre „Mignonette" von Baumann und andere volkstümliche Weisen spielte.

Amerika und Europa

Ein lehrreicher Vortrag in der Verwaltungsakademie

In der Sondervortragsreihe der Verwaltungsakademie Industriebezirk machte am Sonnabend Universitätsprofessor Dr. E. Franz (Würzburg) spannende Ausführungen über das Thema: „Die Vereinigten Staaten von Amerika und Europa." Dr. Franz bezeichnete es zu Beginn als seine besondere Aufgabe, gerade in dieser Zeit in allen Städten des Reiches zu den Volksgenossen über die Hintergründe der Weltpolitik zu sprechen, um ihnen das Rüstzeug für den weiteren Kampf Deutschlands mit auf den Weg zu geben. Er setzte sich dann mit dem Begriff „Volk" auseinander und erklärte, daß es in den Vereinigten Staaten einen Volksbegriff in unserem Sinne überhaupt nicht gebe. Die USA. seien völlig ohne Zusammenhang und ohne innere Bindung. An dem staatspolitischen Geschehen nehme der Durchschnittsamerikaner daher wenig Anteil, da er ausschließlich materiell eingestellt

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!
Platz – für ATA! An jedem Waschbecken – im Büro, im Werk, in der Küche – überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.

ist. Unter den im Laufe des vergangenen Jahrhunderts dort eingewanderten Rassen war es besonders der Jude, der in diesem Land des Materialismus leichten Boden für sein zersetzendes Wirken fand. Sehr stark seien auch die Neger vertreten, die damals für teures Geld von den Engländern nach den Vereinigten Staaten geholt wurden und heute schon in einer sehr beachtlichen Stärke eine nicht unbedeutende Rolle spielen. So kommt es, daß das Negertum von Amerika aus belebend und befruchtend auf Afrika wirkt und in nicht allzuferner Zeit dürften die Neger vielleicht mehr als das Judentum ihren Einfluß geltend machen. Auf die inneren Angelegenheiten in Amerika näher eingehend, erläuterte der Vortragende die Auffassung des amerikanischen Farmers, den man nicht mit dem mit seiner Scholle verwurzelten deutschen Bauern vergleichen darf. Der amerikanische Farmer bearbeitet seinen Boden nur, um Geld zu verdienen, wie überhaupt jeder Amerikaner, angefangen vom Präsidenten bis zum Schuhputzer nur daran denke, „Geschäfte zu machen". Daher sei es nicht verwunderlich, daß viele Dinge, die bei uns in Deutschland als unmoralisch gelten und gegen das natürliche Volksempfinden verstoßen, in Amerika als selbstverständlich und gar nicht anstößig gelten. Um gegen diese Denkungsart der Amerikaner bestehen zu können, sei es erforderlich, daß wir so realistisch werden, wie unsere Vorfahren das Gegenteil waren.

Als ersten der in Amerika wirkenden deutschen Pioniere nannte er Steuben, dessen ungeheure Schaffenskraft für die Gründung der Union von großer Bedeutung war. Von diesem großen Deutschen spricht man in Amerika absichtlich nicht mehr, um so mehr haben wir Veranlassung, seine Bedeutung in den Vordergrund zu stellen. Das innere Verhältnis Amerikas zu Deutschland streifend, hob der Redner hervor, daß uns die Amerikaner nicht verstehen können und jetzt nicht verstehen wollen. Sie bezeichnen den bei uns bedingungslos ausgeführten Befehl als Kadavergehorsam und sie können es nicht begreifen, daß hinter dem Gehorsam der männliche Wille zur Tat stehe, der den deutschen Soldaten zum besten der Welt macht.

Amerika sei weder traditionell, noch irgendwie religiös gebunden, sondern hervorgegangen aus dem Konflikt zweier europäischer Großmächte: England und Frankreich. Zu Beginn dieses Jahrhunderts verfolgte der amerikanische Kapitalismus das Ziel, zunächst alle Staaten von Amerika wirtschaftlich und politisch von sich abhängig zu machen. Später ging er dann dazu über, sich in allen Ländern der Erde festzusetzen, um wirtschaftspolitisch mit allen in Wettbewerb zu treten, selbst mit England. Wenn Amerika England auch nicht direkt zu fürchten brauche, so war es doch klug genug, England nicht zu verärgern, da Amerika die gewaltige

englische Flotte in etwa als Drohmittel zur Verwirklichung seiner Ziele im Fernen Osten benötige. England selbst habe es nie darauf abgesehen, Frieden in der Welt zu haben; denn England trachte nur danach, Kriegsbeute einzubeimsen.

Der Redner sprach von der Tätigkeit des Präsidenten Wilson, von der für die amerikanischen Farmer mit verheerenden Folgen verbundenen Wirtschaftskrise 1930 in Amerika und von den Zuständen, als der gegenwärtige Präsident Roosevelt sein Amt übernahm. Er befaßte sich ausführlich mit den amerikanischen Neutralitätsgesetzen und betonte mit Nachdruck, daß von einer wahren Neutralität Amerikas heute keine Rede sei, weil die Gesetze so abgefaßt sind, jederzeit gute Geschäfte zu machen. Wirtschaftspolitisch nutzt Amerika seine Lage weidlich aus und es besteht kein Zweifel darüber, daß Amerika bei der Neuordnung der Welt eine andere Rolle spielen werde, als bisher. Amerika wisse auch genau, daß es England überlegen sei, wenn es neutral bleibe. An einen Krieg werde Amerika nicht denken, da es aus dem Weltkrieg gelernt habe und keine Lust verspüre, noch einmal die Schulden Frankreichs und Englands anrechnen zu müssen. Aus diesem Grunde ist in dem Neutralitätsgesetz auch eingefügt worden, daß Kriegsgeräte erstens sofort bezahlt werden und außerdem von Schiffen der kriegführenden Länder selbst befördert werden müssen. Zum Schluß seiner Darlegungen behandelte der Vortragende die Haltung Amerikas zu Japan und zu England und betonte, daß Amerika zwiespältigen Herzens in die Zukunft sehe. Nach außen hin stelle es zwar eine Großmacht dar, im Innern aber sei es klein und deshalb warte es vorerst ab, wie sich die Dinge in Europa und im Fernen Osten entwickeln würden.

DAF.-Presse- und Propaganda-Männer tagten

Reichsamtsleiter Geiger sprach über Sinn und Ziel unseres Kampfes

NSG. In der DAF.-Gauschule in Hattingen fand eine zweitägige Arbeitstagung der Kreis-Presse- und Propagandawalter der DAF. des Gaues Westfalen-Süd statt. Gau-Pressewalter Perl, unter dessen Leitung die Tagung stand, konnte als ersten Redner den Dozenten Dr. Zeck (Köln) begrüßen, der zu den Tagungsteilnehmern über das Thema „Der deutsch-englische Gegensatz" sprach. Gau-Propagandawalter Bauwerker sprach dann über das Thema „Von der Betriebsgemeinschaft zur Kampfgemeinschaft". Er zeigte die Erfordernisse auf, die man heute an jeden Schaffenden stellen müsse. In dieser Zeit sei jeder Soldat, ob er nun den feldgrauen Rock trage oder im Arbeitskittel im Betrieb stehe.

Der zweite Tag faßte die Teilnehmer der Arbeitstagung in Arbeitsgemeinschaften zusammen. Gau-Pressewalter Perl stellte dabei die Linie der zweckmäßigen Pressearbeit in den Kreisen heraus, die übersichtlich und stets leicht kontrollierbar sein müsse. Der stellvertretende Gau-Propagandawalter Schätzel sprach über die Aufgaben der DAF.-Propaganda unter Berücksichtigung der heutigen Notwendigkeiten.

Am Nachmittag des zweiten Tages sprach der Leiter des Propagandaamtes der DAF., Reichsamtsleiter Geiger. Der Partei erwüchsen in dieser Zeit des Ringens um die Lebensbelange unseres Volkes größere Aufgaben als je zuvor. Ihr obliege die Sorge für die Volksgenossen auf allen Lebensgebieten. Wer Geschichte kenne, rassische Tugenden zu werten verstehe, trage stets das feste Bewußtsein in sich, daß unser Volk sich zur Sonne durchringen würde. Die Zeit des diplomatischen Feilschens sei endgültig vorbei. Vor noch nicht langer Zeit habe es auch bei uns Leute gegeben, die alle Nöte auf die angebliche Uebervölkerung der Erde schoben. Tatsache sei, daß auf dieser Erde anstatt der jetzt zwei Milliarden lebenden Menschen sehr gute zehn Milliarden leben könnten, wenn die Reichtümer eben dieser Erde gerecht und zweckmäßig verteilt wären.

Ein Wort an die HAUSFRAU

Was die Hausfrau in dieser Woche kaufen muß, wenn es nicht verfallen soll, und was sie jetzt schon holen, aber auch noch verschieben kann.

Die Hausfrau muß

in der heute beginnenden Woche von den für die Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar zustehenden Lebensmitteln, wenn die entsprechenden Abschnitte nicht verfallen sollen, folgendes einkaufen:

Reichsbrotkarte 3, 7;

Reichsfleischkarte: 9, 10, 11, 12 und kleine Abschnitte a, b, c, d;

Reichsfettkarte: Butter: 3; Schmalz: 2; Käse: 2;

Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier: „Eier a": ein Ei, „Eier b": zwei Eier bis bis zum 30. Januar. Marmelade oder Zucker: 3; Zucker: 3;

Reichseifenkarte: „Seifenpulver D": 1 Normalpaket Wasch-(Seifen-)pulver von ca. 250 Gramm; „1 Stück Einheitsseife D": Ein Stück Einheitsseife. Die Abschnitte D der Seifenkarte sind gültig bis einschließlich Mittwoch, 31. Januar.

Die Hausfrau kann

schon in dieser Woche, aber auf Wunsch auch noch später, folgende Waren auf ihre Karten kaufen:

Reichsbrotkarte: 9, 10, 11, 12 und alle kleinen Abschnitte;

Reichsfettkarte: Schmalz: 3; Margarine a1, a2, b1; Käse: 3;

Nährmittelkarte: N1 bis 5; (Grieß); N6 bis 10; (Teigwaren); N11 bis 15: (Hafernährmittel); N16 bis 20 (Graupen); N21, 22, 30, 31: (Sago); N23, 24, 32, 33: (Kaffee-Ersatz). Auf die Abschnitte N28/29 gibt es während der Gültigkeitsdauer der laufenden Nährmittelkarte die im Dezember vorangemeldeten Hülsenfrüchte (250 Gramm).

Reichsseifenkarte: „Seifenpulver E" und 1 Stück Einheitsseife „E". Mengen wie für Januar (oben) angegeben. Auf der Seifenkarte für Männer über 17 Jahre tritt ab 1. Februar der Abschnitt „1 Stück Rasierseife Nr. 2" in Gültigkeit.

Wohin gehen wir heute?

Die Bühne der Stadt Bochum: Geschlossen.
Apollotheater: ab 15.20 Uhr: Rose-Marie.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Brand auf dem Ozean.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: La Paloma.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Die Reise nach Tilsit.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Roman eines Arztes.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Das Gewehr über.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Heimatland.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Heimatland.
Ufa-Tonhalle: ab 15 Uhr: Maria Ilona.
Weltlichtspiele: ab 15.20 Uhr: Ich bin gleich wieder da.
Apollotheater Weitmar: Paradies der Junggesellen.
Capitol Langendreer: Das Gewehr über.
Capitol Werne: Der Tiger von Eschnapur.
Kammerlichtspiele Gerthe: Zentrale Rio.
Lichtburg Langendreer: Wir tanzen um die Welt.
Schauburg Wanne-Eickel: Die Frau gehört mir.
Union-Theater Gerthe: Wir tanzen um die Welt.

Wiederlehn mit Franz Faßbender

Klassiker und Romantiker im sechsten Hauptkonzert

Es läßt sich ein Konzert in seiner Wirkung niemals unbedingt sicher vorher übersehen, und recht oft widerspricht der Eindruck jeglicher Erwartung. Das Programm des sechsten Bochumer Hauptkonzertes bot durchaus das übliche Bild und den gewohnten Rahmen: eine kürzere instrumentale Einleitung, ein Solokonzert und eine Sinfonie — diesmal sogar noch unter einander verbunden durch den einheitlichen klassisch-romantischen Charakter und Stil. Aber was man sonst als künstlerischen Vorteil betrachtet und auch diesmal als besondere Note musikalischer Geschlossenheit beim Studium des Programms zu werten geneigt war, wirkte sich in dieser Zusammenstellung als nicht günstig aus. Da durch Zufall — Programme werden nicht allein vom Willen des Dirigenten, sondern auch von vielen anderen Umständen, nicht zum wenigsten auch in der Solistenfrage bestimmt — Werke zueinander fanden, die, von der dynamisch und rhythmisch wenig bewegten Melodie allein getrieben, zu geringe dominierende Akzente, zu schwache Steigerungen und kraftvolle Höhepunkte, aufweisen, mußte notgedrungen ein musikalisches Bild sich ergeben, dem die anregenden Kontraste, der belebende Wechsel und die Vielfalt energischer Farben mangelten. In der geistigen und stimmungsmäßigen Gleichförmigkeit traten somit jene aufrüttelnden Momente nicht ein, die mitreißen und in packender Eindringlichkeit dem Gesamtbild die entscheidenden Konturen verleihen.

Dem musikalischen Gehalt der gut besuchten sonntäglichen Veranstaltung — deren pünktlicher Beginn ausdrücklich begrüßt wurde — widerfährt mit dieser nachträglichen Feststellung keine Einschränkung. Man muß selbst die nicht aus der Hand eines unserer Meister stammenden „Passacaglia über ein Thema von Händel" des mehr als sechzigjährigen Georg Göhler als eine überaus sorgsame, gesetzmäßige und gediegene Arbeit betrachten, die in vornehmer wie geschmackvoller Art und mit sauberem Können das gegebene Material behandelt und in der formalen Verwendung durchaus dem Geiste der vorgeschriebenen klassischen Linie gerecht bleibt. Aber schon hier macht sich das Fehlen einer gesunden Auftriebskraft bemerkbar — mag das nun an der strengen Ruhe des Themas selbst liegen oder an der in Stimmung und Charakterisierung zu gleichmäßigen Führung des Bearbeiters. Die Farben sind nur wenig unterschiedlich, und der Wert des Stückes beruht mehr auf der formalen Beherrschung als der inhaltlichen Auswertung der Vorlage.

In der geringen Zahl der Cello-Konzerte nimmt Schumanns A-moll-Konzert nicht die erste Stelle ein. Mehr noch als sonst — das Werk stammt aus des Meisters tragischen letzten Jahren — ist hier des melodische Prinzip entscheidend, und die Verknüpfung der thematischen Gedanken hat nicht ausreichende Spannungskraft für die große musikalische Form. Wohl sind die Motive von einer merklichen Leidenschaft getrieben und eine drängende Unrast formt die echt romantische, empfindungsreiche und schönheitsvolle Linie. Aber zu einer ergiebigen Steigerung, zu markanten Gipfeln kommt es nirgends. Der Solist muß die Wirkung einzig aus der echten Gefühlstiefe Schumannscher Gedanken holen — und aus der Fertigkeit seines Spiels, denn das Konzert, so wenig sensationell im künstlerischen Sinne und daher wirksam und dankbar es ist, stellt hohe technische Anforderungen. Nur wenige verantwortungsvolle Künstler wählen dies Konzert das höchste Leistung fordert und niemals rauschenden Beifall erzielt. Franz Faßbender, unser einstiger Solocellist, den in jungen Jahren der Professortitel schmückt, hat sich zu einem Spieler entwickelt, der ernsthafte Auffassung mit großem Können verbindet. Er ist der leeren Virtuosität nicht verfallen und stellt sich diszipliniert in den Dienst des Kunstwerkes. Schöner Tonbeseelung und blühendem Klang widmet er die hervorstechende Aufmerksamkeit seines kultivierten Spiels, das dennoch locker, beweglich und duftig bleibt und den technischen Zierat der großen Linie einordnet. Der gepflegte Vortrag hat tiefen musikantischen Geist, der selbst bei diesem Schumann seinen Eindruck nicht verfehlt. Bezeichnend jedoch ist es, daß der Solist nach der kleinen schlichten Zugabe stärker gefeiert wurde als nach der schwierigen Aufgabe des Schumann-Konzertes.

In der Ruhe klassisch edler Bewegung blieb auch das Schlußwerk des Morgens, Beethovens „Pastorale". Sie, um deren programmatischen Wert Generationen gestritten, will jedoch in der Empfindung — mit Ausnahme der Gewitterszene — alle energischen Akzente und dramatischen Farben ausschalten und sich ganz dem Gefühl unbeschwerter und inniger Naturverbundenheit hingeben, die zu schildern, das Malerische nur Mittel zum Zweck ist. Nettstraeters Haltung vor diesem Werk verfolgte man mit besonderer Aufmerksamkeit, denn in dieser gradlinigen, effektlosen Aufgabe offenbaren sich die eigentlichen musikalischen und inneren künstlerischen Qualitäten eines Dirigenten am klarsten. Und Nettstraeter legt alles auf ein aus echtem und ungekünsteltem Gefühl geborenes Musizieren an. Das Malerische wird nicht Selbstzweck und Gelegenheit zum technischen Paradieren — es ist nur sauber behandeltes Detail in der nahtlosen, schlicht und empfindsam geführten Linie, der ein Adel des instrumentalen Klanges tonliche Schönheit und die Wärme der Gestaltung beglückende Größe des Ausdrucks verleiht. Keine dirigiertechnische Bravourleistung, die den Hörer blendet, aber ein hingebender, schmuckloser Einsatz für Beethovens unkompliziertes Werk, das die gesunde und innerlich verankerte Musikalität unseres Orchesterleiters eindeutig dokumentiert und das anerkannte künstlerische Bild des Dirigenten und Musikers Nettstraeter auch nach dieser Seite hin positiv unterstreicht. Von besonderer Herzlichkeit war denn auch der lang anhaltende Beifall, den nach dieser gehaltvollen Vermittlung der „Pastorale" das Publikum dem Orchester und seinem Leiter entgegen brachte.

Dr. Josef Schwermann

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Die Ehefrau Karoline Lauruschat geborene Browarzik, Am frohen Blick 6, konnte am gestrigen Sonntag in bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. Sie wurde in Kukowken, Kreis Oletzko (Ostpreußen) geboren. Von ihren acht Kindern leben noch sechs. Mit Stolz trägt die Jubilarin das ihr vom Führer verliehene Ehrenkreuz der Deutschen Mutter. Seit dem Bestehen des „BA" ist sie treue Leserin. Im vorigen Jahre konnte sie mit ihrem Gatten das Fest ihres goldenen Ehejubiläums feiern. Mit ihrem großen Familienkreise beglückwünschen sie zum Geburtstag noch 14 Enkelkinder und drei Urenkel.

Stadtteil Laer

Rentenzahlung. Bei der hiesigen Postanstalt werden die Militärrenten für den Monat Februar am heutigen Montag und die Unfall- und Invalidenrenten am Donnerstag, 1. Februar, in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16 Uhr gezahlt.

Jahreshauptversammlung des Schützenvereins 1928 Laer. Im Vereinslokale Wilhelm Küpper fanden sich die Mitglieder des Schützenvereins 1928 zur Jahreshauptversammlung zusammen. Vereinsführer Paul Schuth gab einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1939. Er streifte noch einmal alle wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres und gedachte insbesondere der verstorbenen und gefallenen Schützenkameraden. Kassenwart Fritz Möller erstattete den durchaus zufriedenstellenden Kassenbericht, während Schießwart Peschke einen umfassenden Schießbericht gab. Kamerad Friedrich Rustemeier wurde vom Vereinsführer mit der Schießauszeichnung des Deutschen Schützenverbandes in Bronze ausgezeichnet. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vereinsführer Paul Schuth, Stellvertreter Ewald Stollmann; 1. Schriftwart Sommerkamp, Stellvertreter Heinz Runschke; 1. Kassenwart Fritz Möller, Stellvertreter Laimann; 1. Schießwart Peschke, Stellvertreter Friedrich Rustemeier.

Stadtteil Werne

Hohes Alter. Heute, Montag, feiert die Witwe Wilhelmine Alba, Rüsingstraße 24, in bester Gesundheit und Frische ihren 75. Geburtstag. Kinder, Enkel und Urenkel beglückwünschen sie zu ihrem Ehrentage.

Jahresappell der Marinekameradschaft. In ihrem Kameradschaftsheim „Zur Deutschen Flotte" hielt die Marinekameradschaft ihren gut besuchten Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Schulte entbot den Willkommsgruß. Er gedachte der Gefallenen der alten und neuen Wehrmacht, der Bewegung und der Verstorbenen der Kameradschaft. Schriftwart Neu gab den Jahres- und Kassenbericht. Die Prüfung der Kasse wurde von den Kameraden Riethmeier und Löhken vorgenommen, die zu Beanstandungen keinen Anlaß fanden. Die Kameradschaft wird auch im kommenden Geschäftsjahr vom Kameradschaftsführer Schulte betreut. Im übrigen bleibt der Beirat in seiner alten Zusammensetzung bestehen.

Wasserrohrbruch. Im Hause Rüsingstraße 98 platzte ein Wasserrohr und wurde erst bemerkt, als das Wasser in die Wohnungen eindrang. Ein Großreinemachen, an dem sich alle Hausgenossen beteiligten, war die Folge. Der Schaden wurde schnell wieder behoben.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hochbetagt. Frau Witwe Mathilde Köster vollendete ihr 78. Lebensjahr. Die Hochbetagte erfreut sich noch einer beneidenswerten Rüstigkeit. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne Heinrich, Baaker Straße 14. — Ihr 75. Lebensjahr vollendete Frau Witwe Heinrich Riehl, Anna geb. Bien. Auch sie ist noch sehr rüstig. Beiden gingen herzliche Glückwünsche zu.

Im Schmuck der silbernen Myrte. Die Eheleute Karl Hartmann und Frau, Lindener Straße 57, begingen am Sonnabend ihre silberne Hochzeit.

Polizei musizierte fürs Kriegs-WHW. Der Ruf des 11. Polizeireviers zum großen Kriegs-WHW.-Konzert bei Lutz war nicht ungehört verhallt. Wenn schon die Veranstaltung im vergangenen Jahr als ein großer Erfolg bezeichnet werden konnte, er wurde diesmal noch übertroffen. Damit wurde zugleich der engen Verbundenheit der Linden-Dahlhauser Bevölkerung mit der Polizei ein schönes Zeugnis ausgestellt. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Leiter des 11. Polizeireviers, Oberleutnant Frieg, daß die Polizei nicht abseits stehen, sondern mit dem gesamten Volke tatkräftig an allen Aufgaben mithelfen wolle, die der Führer dem Volke gestellt habe. Mit der Gewinnung der Bochumer Schutzpolizeikapelle war von Anfang an auch die Gewähr für eine gehaltvolle konzertliche Gestaltung des Abends gegeben. Unter der Leitung von Obermusikmeister Franz gab die Kapelle erneut Beweise ihres vorzüglichen Könnens. Nachdem die beiden deutschen Hymnen verklungen waren, leitete der Grenzmark-Reitermarsch von R. Schmidt das Konzert ein. Rossinis Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" und Heinecks „Valse romantique" folgten, dann beschlossen die herrlichen Weisen aus der Ouvertüre zur Oper „Martha" von Flotow und die Fantasie aus Verdis Opern von Joh. Heisig den ersten Teil. Nach der Pause wandte sich Polizeimajor Arnold in einer Ansprache an die Gäste und wies auf die Aufgaben hin, die die Polizei im Kampf gegen Hunger und Kälte übernahm. Recht buntfarbig war der zweite Teil, der Potpourri, Intermezzo und Charakterstück zum Inhalt hatte. Daneben fanden die Lieder „Stolzenfels am Rhein" von J. Meißler und Seemannslos von H. W. Petrie begeisterten Anklang. Märsche gaben dem dritten Teil das Gepräge, und als der Marsch von H. Niel „Wir fahren gegen Engelland" erklang, sang alles begeistert mit. Mit dem Marsch „Alte Kameraden" von Teike klang das Konzert aus, aber noch lange blieb man im gemütlichen Kreise beisammen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Dienstjubiläum. Auf der Zeche Holland der G. B. AG. konnte der Zimmerhauer Adam Wenzel auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken.

HJ. vor neuen und wichtigen Aufgaben. Im Feierraum des HJ.-Heimes Bußmannshof sowie in der Aula der Oberschule für Jungen in Wanne-Eickel fanden gestern Führertagungen des Bannes 300 statt. Bannführer R. Börger hielt Rück- und Ausblick. Er gedachte des 30. Januar 1933 und behandelte die Zukunftsarbeit der HJ. Nur wenn alle unermüdlich tätig sind, kann die große Zukunftsaufgabe gemeistert werden. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde der Film vom letzten Kreisparteitag aufgeführt.

Rentenzahltage in W.-Höntrop. Heeresrenten am 29. Januar, Sozialrenten: 2. Februar, Zahlstelle: Postamt. Invalidenrenten: 2. Februar: Witwen, und Ruhegeldempfänger: 1. Februar: Zahlstelle Wirt Becüwe, W.-Höntrop, Op de Veih 123.

Brand. Am 25. Januar entstand morgens in der Garage eines Bäckermeisters in der Weststraße, ein Brand, wodurch ein Lieferkraftwagen vollständig vernichtet wurde. — In einem Motorwagen der Linie 2 entstand Kurzschluß, so daß der Motor ausbrannte. Da der Motor stark qualmte, zerschlugen die Fahrgäste die Wagenscheiben und stiegen hindurch.

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Heute feiern die Eheleute Bürobeamter Gustav Berlau und Frau Martha geb. Bauch, Königstraße 48b, Silberhochzeit. — Heute wird Frau Witwe Friederike Rusche, die bei ihren Töchtern auf der Hindenburgstraße Nr. 231 wohnt, 81 Jahre alt. — Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster bestand der Friseur Georg Rüffer von hier die Meisterprüfung.

Griff in die Glückskiste. Freitag abend gab es in einem Gasthaus an der Hindenburgstraße eine schöne Ueberraschung. Ein Glücksmann bot seine Lose an. Ein Werksangestellter griff zu und traute seinen Augen nicht, als er auf dem Los den Gewin von 500 RM. feststellte. Gewinner und Glücksmann hatten jedenfalls ihre helle Freude an dem überraschenden Gewinn.

Die beste Kunst für die Schaffenden! Dienstag nachmittag um 14.30 Uhr eröffnet Gauwart Pg. Breidenbach auf dem Krupp'schen Treibstoffwerk eine Werks-Kunstausstellung. Die Ausstellung wird anschließend auch auf der Zeche Königsgrube untergebracht. Damit wird eine vorbildliche Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd fortgesetzt. Die letzten KdF.-Kunstausstellungen haben bekanntlich bei den Gefolgschaftsmitgliedern der Hafenbetriebe sowie der Stickstoffanlage Hibernia stärksten Eindruck hinterlassen.

Soldatenfrauen in gemütlicher Runde. Im Vereinshaus an der Moltkestraße waren vorgestern die Soldatenfrauen Gäste der NS.-Frauenschaft. Die Teilnehmer verlebten frohe Stunden. Das von Frl. Potthoff geleitete Schulorchester erfreute mit Marschweisen. Der Singekreis bot Soldatenlieder. Vorlesungen aus unserer Zeit hinterließen ebenfalls stärkste Eindrücke.

Kameradschaftsabend der Oberschlesier. Die Bundesgruppe 1148 der heimattreuen Oberschlesier verzeichnete einen stattlichen Besuch und schönen Verlauf des Kameradschaftsabends im Saalbau Franke. Bundesgruppenleiter Pg. Menapaca konnte u. a. zahlreiche Ehrengäste der Kreisleitung der NSDAP. begrüßen. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ausführungen von Studienrat Pg. Münnich, der zum Thema „England und wir" sprach und in klar umrissenen Sätzen zum Entscheidungskampf unserer Zeit sprach. Die unterhaltenden Darbietungen des Abends sahen u. a. die Mitwirkung der neu geschaffenen Trachtengruppe. Der Abend kennzeichnete die große Heimatliebe und Einsatzbereitschaft der Oberschlesier zum Führer.

Stadt Herne

Diebstahl. In der Nacht zum 25. Januar wurden einem Einwohner des Hauses Schadeburgerstraße 22 aus dem verschlossenen Keller ungefähr zwei Zentner Kartoffeln gestohlen. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Herne.

Personal-Nachrichten

Der Werkspensionär Ludwig Flöß in der Wohnsiedlung Stahlhausen, Mayerstraße 36, konnte am Freitag in bester Gesundheit seinen 76. Geburtstag feiern. Geboren in Meluken (Kreis Lyck), kam er in jungen Jahren nach Bochum und nahm seine Tätigkeit auf dem Bochumer Verein auf, dem er über 30 Jahre in treuer Gefolgschaft diente. Im Februar 1929 trat er im Alter von 65 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Im vorigen Jahre konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der alte Herr, der noch fast täglich kleinere Spaziergänge macht, ist mit seiner Familie eifriger Leser des „BA". Drei Kinder und sieben Enkelkinder entbieten ihm mit seiner Gattin zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Geheimnisse des Orients

Ein Vortragsabend der DAF., Abteilung Deutsches Volksbildungswerk

Im großen Hörsaal der Verwaltungsakademie machte am Freitag abend auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Deutsches Volksbildungswerk, Fred von Bohlen (Berlin) interessante Ausführungen über seine Reiseerlebnisse in den Balkanländern. Der Vortragende, der diese Reise über Kalabaka nach Iran aus reiner Lust am Abenteuer machte, erklärte zu Beginn, daß diese Fahrt von etwa 20 000 Kilometer im Kraftwagen ebenso gefährlich wie lustig war. Denn er kannte weder die dort lebenden Menschen, noch die wilde Gegend, in der es nur wenige befahrbare Straßen gab. Brücken über reißende Ströme sind zum größten Teil von unseren Pionieren während des Weltkrieges gebaut worden. Trotz dieser oft unliebsamen Begleiterscheinungen hat sich Fred von Bohlen nicht entmutigen lassen und die geplante Reise durchgeführt. In Serajewo, wo die Reise begann, mußten viele Vorbereitungen getroffen werden, um die Fahrt gut überstehen zu können. Der Film zeigte viele Länder, die man nie in einem anderen Film gesehen hat. Es ging durch viele idyllisch versteckt liegende Dörfer und herrliche Täler. Man sah das unbekannte Griechenland mit Berg- und Höhlenklöstern, die heute noch tiefe Geheimnisse in sich bergen. Besonders interessant waren die Aufnahmen von den letzten heulenden und tanzenden Derwischen, die sich in ihrem Fanatismus selbst zerfleischten. Die Wüstenfahrt nach Bagdad erinnerte an Karl May. Im Bilde sah man voll Staunen die Stätte von 1001 Nacht: Bagdad, und die Stätte, wo Harun al Raschid lebte, sowie den Tigrisstrom. Zum Schluß zeigte der Vortragende Aufnahmen von der Schiiten-Moschee, Felachenschönheiten und eingeschneite Karawanen auf dem Hochplateau des Elbrus. — Die lebendig und mit Humor vorgetragenen Darlegungen wurden mit starkem Beifall entgegengenommen.

Große Kleinkunst

Die Bochumer wissen es der NSG. „Kraft durch Freude" zu Dank, daß sie mit Erfolg bemüht ist, uns mit ersten Kräften der bunten Bühne bekanntzumachen. Eine Vorstellung, die in weit gespanntem Rahmen des Vortrefflichen in Fülle bot, sah am Freitag abend beide unteren Säle des Parkhauses bis auf das letzte Plätzchen gefüllt mit der großen Werksfamilie der Firma Gebrüder Eickhoff. Sie erlebte vergnügte genußreiche Stunden. Zwei Ansager, Heinz Ehnle und August Schnitzler, überboten sich in witzig-spritziger Unterhaltung, das funkelte nur so an „Geistesblitzen" und entzündete eine Frohlaune der Hörer, von Nummer zu Nummer der reichhaltigen Vortragsfolge. Wie ein Wirbelwind sprang Hilde Wolf auf die Bühne und tanzte eine Mazurka zur Augenweide der Zuschauenden, um dann in einer Polka urwüchsiges Temperament sich belustigend auswirken zu lassen. Daß der graziösen Tänzerin die komische Mimik besonders liegt, bewies sie durch eine Groteskquetanz. Eine hervorragende Sängerin lernten wir in der feschen Wienerin Peppi Schwaiger kennen; mühelos erklimmt ihr metallisch schimmernder Sopran die höchsten Lagen. Daß sie auch schauspielerisches Talent hat, zeigte sie in dem famosen Sketch „Die neue Sängerin", der ihr Gelegenheit gab, ihre meisterliche Kunst im Jodeln brillieren zu lassen. Stürmisches Händeklatschen nötigte die Künstlerin zu Zugaben. Daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist, bewies der Zauberkünstler Must d mit seinen verblüffenden Tricks. Eine charmante Bühnensängerin ist Henny Liebler vom Essener Opernhaus. Mit prächtigen Stimmitteln vereint sie neckische Drolerie, wofür das Lied „Denn bei der Post geht's nicht so schnell" und die schnurrige Geschichte von der Ratte zeugten. Allerliebst das Liedchen vom Frühlingswind. Als kraftgewandte Akrobaten-Jongleure zeigten sich zwei Barrow, einfach verblüffende Leistungen! Belustigend wirkte der Auftritt der „3 Propeller" (August Schnitzler, Köln, Peppi Schwaiger, Ehnle), die ein Feuerwerk drolliger Einfälle prasseln ließen. Da blieb kein Auge trocken. Und erst Bernt Florida als Parodist, der sogar einen Bauchtanz vollbrachte und sich als vielseitiger Musikklown offenbarte. Köstlich die Parodie auf den Vorkampf. Heinz Ehnel erweckte stürmische Heiterkeit mit seinen neuesten Zeitungsmeldungen und mit der Parodie „Erlkönig". Einen wirkungsvollen Abschluß fanden die Darbietungen mit dem Auftritt der Truppe Milka & Co., deren einzig dastehende Leistungen als Parterreakrobaten und Kraftkünstler bereits vor einigen Wochen hier gewürdigt wurden. Der Abend stand ganz im Zeichen gesunden Humors, und selten dürfte in den Parkhaussälen soviel gelacht worden sein. Hochbefriedigt und dankbar für diese genußreichen Stunden verließ man die Stätte frohen Erlebens. ap

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 29. Januar

Ortsgruppe Altstadt. 15 Uhr: Werkgestaltung im Heim.

Ortsgruppe Werne. 18 Uhr: Kursus des Reichsmütterdienstes „Säuglingspflege" in der Werkfürsorge der Zeche „Robert Müser".

Ortsgruppe Weitmar-Mitte. Gemeinschaftsnachmittag im „Waldschlößchen". Gäste herzlich willkommen. Von 10 bis 12 Uhr: Kindergruppe für Knaben im Evangelischen Gemeindehaus.

Ortsgruppe Wiemelhausen. Scharnachmittag in der Borgholzschule.

Dienstag, 30. Januar

Ortsgruppe Felsenburg. 16 Uhr in der Verwaltungsakademie: Zusammenkunft. Gäste herzlich willkommen. — 16 Uhr: Kindergruppe in der Verwaltungsakademie.

Ortsgruppe Hiltrop-Bergen. 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag bei Punge. Auch Nichtmitglieder, besonders die Soldatenfrauen, sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Werne. 15 Uhr: Nähstunde im Heim.

Ortsgruppe Erbhof (Hofstede-Riemke). Die Zusammenkunft fällt aus.

Ortsgruppe Hordel. Gemeinschaftsnachmittag für alle Frauen im Heim, Fichtestraße. Nichtmitglieder, vor allem die Soldatenfrauen, sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Gerthe. 16 und 19 Uhr: Mütterschulungskursus und Säuglingspflege im Frauenschaftsheim.

Deutsche Arbeitsfront

Sprechstunden des Handels und Handwerks in der Ortswaltung Bochum-Felsenburg. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Bochum-Felsenburg, gibt hierdurch bekannt, daß für alle Gefolgschaftsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Handels- und Handwerksbetriebe jeden Montag von 20 bis 21 Uhr Sprechstunden in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Wiemelhauser Straße 33, stattfinden. Ortsfachschaftswalter, Parteigenosse Hildebrand, wird diese Sprechstunden abhalten.

Kraft durch Freude
Bochum

Montag, 29. Januar

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 20.30 Uhr: Rottstraße 29.

Kindergymnastik für 10- bis 15jährige Kinder von 15 bis 16 Uhr: Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 21.30 Uhr: Turnhalle an der Bleichstraße.

Dienstag, 30. Januar

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 15.45 bis 17 Uhr: Harmoniestraße 2.

Spezialgymnastik für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr: Harmoniestraße 2.

TURN- UND SPORTBEILAGE
DES „BOCHUMER ANZEIGER"
MONTAG, 29. JANUAR 1940

DAS ZIEL

Niederrhein schlägt Westfalen 4:2 (0:1)

Entscheidung 5 Minuten vor Torschluß

Der größere Einsatz lag beim Gau Niederrhein – Kuzorra verschoß Elfmeter
Der Bochumer Torwart Lasarski vertrat Klodt gut

hbg. **Düsseldorf**, 28. Januar.

Das springende Westfalenroß ist schon oft mit großen Hoffnungen zu dem Pokalkampf der Reichsbundgaue gesattelt worden. Ob aber Schalker Spieler den Zügel hielten oder eine reguläre Mannschaft ins Rennen ging, immer brach es an einer Hürde aus. Den vorjährigen Schlappen folgte nun eine 4:2-Niederlage der fast kompletten Schalker Mannschaft gegen den Gau Niederrhein. Wenn das geschieht am grünen Holz, dann hätte man der buntgemischten Westfalen-Mannschaft, die am 14. Januar nach Wien fahren wollte, nicht böse sein dürfen, wenn sie von der schönen blauen Donau eine Schlappe mit heimgebracht hätte. Der Unterschied liegt darin, daß wir damals mit einer Niederlage rechneten, während diesmal mit der Neubesetzung durch die Schalker Spieler die Hoffnungen auf ein Pokal-Endspiel mit dem Gau Westfalen auf einem gesunden Fundament standen. Es zeigte sich aber im Rheinstadion erneut, daß der scharfe Düsseldorfer Senf den Schalkern nicht gut bekommt. Unsere Mannschaft brachte spieltechnisch in langen Phasen des Kampfes nicht die Kraft auf, die größere Einsatzfreudigkeit der Niederrhein-Mannschaft lahmzulegen, und sie ließ sich im entscheidenden Augenblick den Sieg aus der Hand nehmen. Ausgerechnet der alte Haudegen Ernst Kuzorra war es, bei dem die Entscheidung über Sieg und Niederlage lag. Nach einer harten Abwehr des Niederrhein-Torwarts Abromeit erhielt unsere Mannschaft beim 2:2-Stand eine Viertelstunde vor Schluß einen Elfmeter zugesprochen, den Ernst dem Niederrhein-Torwart, genau abgezirkelt, auf den Körper schoß. Die Freude der Niederrhein-Spieler machte sich nun in einem energischen Endspurt Luft, und der Erfolg waren zwei weitere Tore in der 40. und 44. Spielminute. 4:2 wurde also erneut der Fall Westfalen zu den Akten gelegt. Der Gau Westfalen ist zwar Pokalkummer gewöhnt, aber diesmal grünte in vielen fußballfreudigen Herzen des Reviers die Hoffnung, daß endlich der Vorstoß gelingen würde. Zugegeben, unsere Mannschaft hatte Pech. Das ist mehr als ein billiger Trost. Aber wer hätte dieses Spielpech von sich abschütteln können?

Die Spielbilanz gegen den Gau Niederrhein wird für unseren Gau immer schwindsüchtiger. In den nach der neuen Gaueinteilung ausgetragenen vier Kämpfen gelang unserem Gau nur ein Sieg, mit dem sich die unvergeßliche Erinnerung an eine der schönsten Leistungen der Schalker Mannschaft verbindet. Es war der 4:2-Sieg in der berühmten Gelsenkirchener Wasserschlacht. Voraufgegangenen war dem 4:0-Sieg des Gaues Niederrhein im Dezember des Vorjahres im Freundschaftskampf ein knappes 2:1 für den Gau Niederrhein, und nun das 4:2 vom Niederrhein-Stadion. Es hat sich gelohnt, den Kampf der großen Rivalen in das Rhein-Stadion zu verlegen. 20 000 Zuschauer sind für die heutigen Verhältnisse eine recht stattliche Zahl. Zwar in großer Minderheit, waren doch auch zahlreiche westfälische Schlachtenbummler dabei, die bis zu den berühmten fünf Minuten vor Toresschluß hofften, einen Sieg mit nach Hause nehmen zu können.

Einwandfreies Spielfeld

Diese Feststellung ist wichtig. Das Niederrhein-Stadion war durch einen Schneepflug von seiner knietiefen Schneedecke befreit worden, so daß das Spielfeld einwandfrei war. Die Ausfälle in den angekündigten Aufstellungen hielten sich wenigstens zahlenmäßig hüben und drüben die Waage. Westfalen hatte den verletzten Schalker Torwart Klodt durch den gut einschlagenden Bochumer Lasarski und den erkrankten Schalker Gellesch durch den Bielefelder Kranefeld ersetzen müssen. Innerhalb der Westfalen-Mannschaft war dadurch nochmals eine Verschiebung notwendig geworden. Beim Niederrhein vermißte man Bertz und Winneskamp, so daß im tatsächlichen Ausfall sich zwei Nationalspieler und zwei Gaurepräsentative gegenüberstanden. Das ist immerhin ein Unterschied.

Schiedsrichter Fink formierte die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Niederrhein: Abromeit
Janes, Duch
Zwolanowski, Rodzinski, Overkamp
Plückthun, Trimhold, Liesen, Pickartz, Arents
*
Boruffka, Kuzorra, Matzkowski, Szepan, Eppenhoff
Hinz, Tibulski, Füller
Kranefeld, Bornemann
Westfalen: Lasarski

Westfalen geht in Führung

Das Spiel lief für die Westfalen verheißungsvoll an. Die Schalker brauchten nicht erst wie die Spieler des Niederrheins, Kontakt miteinander suchen. Der Gegner machte aber den Vorteil des besseren Eingespieltseins durch seinen immer stärker in Erscheinung tretenden Einsatz wett, der ihm auch spielverlaufsmäßig eine leichte Ueberlegenheit verschaffte. Als Einzelspieler verdient in der Niederrhein-Mannschaft vor allem der Hamborner Mittelstürmer Liesen hervorgehoben zu werden, der Tibulski so zusetzte, daß dieser zu nicht immer einwandfreien Abwehrmitteln griff und zahlreiche Freistöße für den Niederrhein verwirkte. Unser Gau konnte aber dennoch den Vorteil der Spielführung mit in die Pause nehmen; denn in der 44. Minute spielte Fritz Szepan den Herner Mittelstürmer Matzkowski ausgezeichnet frei, und der Herner, der zwar nicht alle Erwartungen erfüllte, nutzte die Gelegenheit zu einem placierten Schuß aus. 1:0 für Westfalen.

Unsere Mannschaft setzte dann zur zweiten Halbzeit mit vollen Registern im Schalker Stil ein. Der Niederrhein wurde in die Verteidigung gedrängt, aus der er sich nach fruchtlos verlaufenen westfälischen Angriffen langsam wieder löste. Dieser Spielabschnitt wurde in der zehnten Minute mit dem

Ausgleich für den Niederrhein

beendet, als Liesen eine schöne Kombination mit einem entschlossenen, für Lasarski unhaltbaren Schuß abschloß. Fünf Minuten später verhängte Fink mit einem Elfmeter für den Niederrhein eine uns unverständliche Entscheidung. Im Strafraum der Westfalen soll angeblich ein Spieler Hand gemacht haben. Janes, der vorher einen Freistoß mit Wucht gegen die Latte geschossen hatte, ließ sich diese Chance nicht nehmen. Einen Janes-Elfmeter kann bekanntlich nur die Torlatte halten.

2:1 für den Niederrhein. Das Spiel behielt aber Tempo und Spannung; denn schon im Gegenzug glich Kuzorra aus. 2:2.

Auf den Rängen gingen die Zuschauer von dem „Auf-der-Stelle-treten" schon allmählich zu einem leichten Dauerlauf über, als fünf Minuten vor Schluß die Entscheidung fiel. Sie schwankte zwischen beiden Mannschaften, neigte sich unserem Gau zu, als Kuzorra zu dem bereits erwähnten Elfmeter ansetzte, und fiel endgültig an den Niederrhein, als Abromeit den Ball hielt und wenige Sekunden später der Niederrhein-Linksaußen Arents eine Flanke von Plückthun in die Ecke setzte. Der in der 44. Minute fallende vierte Treffer für den Niederrhein, den Plückthun erzielte, war lediglich der Schlußstrich.

Der Gau Niederrhein hat einen zwar etwas glücklichen, aber keineswegs unverdienten Sieg erkämpft.

In der Mannschaftskritik ist zu sagen, daß die Entscheidung im Gau Westfalen hauptsächlich im Sturm lag. Die Hintermannschaft hat sich brav geschlagen. Lasarski verriet trotz der vier Gegentore Sicherheit und Wendigkeit, so daß das Spiel seiner Weiterentwicklung nur nutzen kann. Bornemann spielte in der zweiten Halbzeit häufig phlegmatisch, während Kranefeld einer der einsatzfreudigsten Westfalen-Spieler war, dabei aber hin und wieder etwas zu robust wirkte. Füller zeigte einmal mehr, daß er der beste Schalker Nachwuchsspieler ist. Tibulski hatte in Liesen einen temperamentvollen Gegenspieler, während Hinz als Verteidiger unseres Erachtens stärker ist, so daß eine Auswechslung gegen Kranefeld angebracht gewesen wäre.

Die Westfalen-Mannschaft hat die entscheidende Kehrtwendung zum Sieg verpaßt!

Ostmark hoch überlegen

Schlesien 6:1 (4:1) bezwungen – Binders Glanzleistung

Der vorjährige Gewinner des Reichsbundpokals Schlesien kam diesmal über die Zwischenrunde nicht hinaus. Die Schlesier hatten das nicht gerade günstige Los gezogen, in Meidling den von Haus aus nicht sehr aussichtsreichen Kampf gegen die starke Ostmark-auswahl aufzunehmen. Auf dem schweren Schneeboden setzte sich die überlegene Technik und Spielauffassung der Wiener restlos durch, wobei in dem 6:1(4:1)-Sieg das tatsächliche Uebergewicht der Heimischen nicht einmal richtig zum Ausdruck kommt. An der Freude der 10 000 Wiener, die den stolzen Sieg miterlebten, nahm auch Gauleiter Bürckel lebhaften Anteil.

Die geschlossene mannschaftliche Leistung der Ostmärker wurde diesmal durch den Ausfall von Ostermann und Schilling, die sich im Angriff nur schwer zurechtfanden, etwas beeinträchtigt, ebenso konnte sich Pesser gegen den forschen Gleiwitzer Verteidiger Hoppa nur selten durchsetzen. Dafür war wieder Binder der ideale Angriffsführer. Nach schwachem Beginn faßte auch Hahnemann Tritt, und „Bimbo" und Hahnemann blieben dann bis zum Schluß die gefährlichen Stürmer. Durch die Einstellung zahlreicher Volksdeutscher, die früher in der polnischen Nationalmannschaft gespielt haben, konnte die Schlagkraft der schlesischen Auswahlelf zumindest vorderhand nicht erheblich gehoben werden. Jeder einzelne im Sturm ist zwar ein ausgezeichneter Techniker und versteht sich auf das Spiel, in der Gesamtwirkung hat der Angriff aber zweifellos an Zügigkeit verloren. Am besten gefielen noch Mittelstürmer Wostal und auf der rechten Angriffsseite Pietz-Piontek.

Der Stuttgarter Schiedsrichter Reinhardt leitete folgende Mannschaften: **Ostmark:** Raftl (Rapid); Wagner 2 (Rapid), Schmaus (Vienna); Wagner 1, Hofstätter, Skoumal (alle Rapid); Ostermann (Amateure Fiat), Hahnemann (Admira), Binder (Rapid), Schilling (Admira), Pesser (Rapid). — **Schlesien:** Mettke (V./R. Gleiwitz); Koppa (V./R. Gleiwitz), Giemcza (Bismarckhütte); Wydra (V./R. Gleiwitz), Nytz (1. FC. Kattowitz), Langner (Breslau 02); Pietz (TuS. Lipine), Piontek (Königshütte), Wostal (V./R. Gleiwitz), Malik (Beuthen 09), Wlodarz (Bismarckhütte).

Der Anstoß der Schlesier wurde von Wagner abgefangen. Gleich danach kam Mettke ins Spiel, und in der zweiten Minute übernahm Ostermann einen von Hofstätter getretenen Freistoß aus der Luft, und es hieß 1:0. Die Gäste ließen sich jedoch durch den Treffer nicht einschüchtern und gingen ihrerseits zum Angriff über, wobei immer wieder Wostal die aufbauende Kraft war. Einige herrliche Ausgleichschancen vergab Malik durch Ueberschießen. In der 21. Minute brachte der kleine Wagner einen Freistoß schön vor Schlesiens Tor, und „Bimbo" erzielte mit herrlichem Kopfstoß den zweiten Treffer. Die Schlesier erlahmten auch durch diesen Treffer in ihren Bemühungen nicht, und aus einem Weitschuß verbesserte der Läufer Wydra in der 35. Minute auf 2:1. In der Folge fand stets Hahnemann die besten Torgelegenheiten vor, aber der Admira-Mann hatte mit seinen Schüssen kein Glück. Energisch setzte Binder einer Steilvorlage Schillings nach, und trotz härtester Bedrängung durch Koppa fand „Bimbos" placierter Schuß den Weg ins Netz. Hahnemann traf vorerst wieder nur die Latte, aber in der 40. Minute erzielte auch der Admiraner auf Zuspiel von Pesser ein herrliches Tor. Ohne Pause ging es weiter. Gleich im ersten Angriff stand Wostal allein vor dem Tor, Pech, daß sein Kopfball knapp über die Latte strich. In der 13. Minute wurde nach einem Regelverstoß Koppas an Pesser ein Elfmeter fällig. Binder schoß — daneben; er mußte den Strafstoß aber wiederholen, weil Mettke vorzeitig die Torlinie verlassen hatte. „Bimbos" zweite Bombe krachte von der Latte ins Feld zurück. Auch ein Freistoß brachte nichts ein, dennoch gerieten die schlesischen Gäste immer mehr in Bedrängnis, und Mettke mußte zweimal zur Ecke abschlagen, bis in der 30. Minute Binder sich wieder durchtankte und, Mettke täuschend, zum fünften Treffer einschoß. Gleich darauf war das sechste Tor fällig, als Skoumal mit herrlichem Schrägschuß Mettke zum letzten Male überwand.

Neusel schneller und genauer

Wallner in Berlin nach Punkten geschlagen

Der Berliner Sportpalast hatte mit seinen Vorkämpfen am Sonnabend einen guten Erfolg. Das große Haus war ziemlich gefüllt. Der im Mittelpunkt stehenden Begegnung im Schwergewicht zwischen Meister Walter Neusel und Paul Wallner gingen drei Kämpfe voraus. Ein technisch sehr schönes Gefecht lieferten sich Italiens Doppelmeister Mario Casadei und Erwin Brusch (Berlin). Der Berliner war nach seiner Niederlage gegen Eder gar nicht wiederzuerkennen. Er griff beherzt den Italiener an und hielt in allen acht Runden tapfer mit, so daß Casadei, der gegen Heuser unlängst eine ausgezeichnete Figur gemacht hatte, nur zu einem knappen Punktsieg kam. In der zweiten deutsch-italienischen Begegnung traf im Federgewicht Ernst Weiß (Wien) mit Giovanni Masella zusammen. Weiß ist von seiner besten Form noch weit entfernt. Es war höchste Zeit, daß er in der letzten und 8. Runde stärker aufdrehte, um dadurch noch zu einem Punktsieg zu kommen. Einleitend hatte Hans Heuser erkennen müssen, daß die Schlagkraft allein nicht ausreicht, um zu siegen, sondern auch Technik nötig ist, die sein Gegner Kurt Stary besser beherrscht. Der Prager war in allen sechs Runden der Bessere und wurde verdienter Punktsieger.

In beste Stimmung kamen die Zuschauer im Hauptkampf, den Walter Neusel sicher nach Punkten gegen seinen tapferen Widersacher Paul Wallner über die lange Strecke von zwölf Runden gewann. Es war ein sehr schöner und abwechslungsreicher Kampf, in dem Wallner das Verdienst hatte, mit großem Kämpferherz seinen Gegner ohne zu zaudern von der ersten Runde an anzugreifen und jeden Schlagwechsel mitzuhalten. Der, wenn auch nicht in Hochform befindliche Deutsche Meister schlug weitaus schneller und genauer und hatte sich so einen Punktvorsprung erkämpft, den Wallner trotz zweier großer Schlußrunden nicht auszugleichen vermochte.

Im Schlußkampf gab Bürgen in der sechsten Runde wegen einer Nasenverletzung auf, die ihm Sandel in der dritten Runde mit einem Volltreffer beigebracht hatte.

Punkte für die Tabellenletzten

Nur zwei Treffen in der westfälischen Gauklasse

Die Tatsache, daß zum Pokalzwischenrundenkampf Niederrhein — Westfalen nach den Spielern von Schalke 04, VfL. Bochum 48 und Westfalia Herne schließlich auch noch van Haaren und Kranefeld von Arminia Bielefeld abgestellt werden mußten, führte dazu, daß schließlich von den fünf ursprünglich für den 28. Januar angesetzten Meisterschaftskämpfen nur zwei zum Austrag gebracht werden konnten. Die Treffen Schalke 04 — Westfalia Herne, VfL. Bochum 48 — Gelsenguß und Arminia Bielefeld — Preußen Münster fielen also aus. Die restlichen zwei Treffen brachten den beiden Tabellenletzten Punkte ein. Röhlinghausen konnte sogar gleich zwei davon durch einen Sieg über Borussia Dortmund einheimsen, während Arminia Marten dem VfB. Bielefeld einen Punkt abknöpfte.

Die Ergebnisse:

Spvg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund 1:0
Arminia Marten — VfB. Bielefeld 1:1

Die Tabelle:

Schalke 04	9	9	0	0	47:9	18:0
Preußen Münster	11	5	3	3	21:25	13:9
Westfalia Herne	9	5	2	2	25:20	12:6
VfL. Bochum 48	8	5	0	3	26:18	10:6
VfB. Bielefeld	11	4	2	5	25:33	10:12
Borussia Dortmund	11	4	1	6	27:37	9:13
Gelsenguß	10	4	0	6	18:23	8:12
Arminia Marten	9	3	1	5	17:25	7:11
Arminia Bielefeld	9	3	0	6	19:23	6:12
Spvg. Röhlinghaus.	11	2	1	8	19:40	5:17

Spiele am 4. Februar:

Westfalia Herne — VfL. Bochum 48
Borussia Dortmund — Schalke 04
VfB. Bielefeld — Spvg. Röhlinghausen
Gelsenguß — Arminia Bielefeld
Arminia Marten — Preußen Münster

SpVg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund 1:0 (1:0)

Die Spielvereinigung Röhlinghausen hatte die hohe Niederlage, die sie in dem Spiel gegen Borussia in Dortmund in der ersten Serie einstecken mußte, beileibe nicht vergessen. Dessen wurden sich die Zuschauer, die sich gestern auf dem Platz am Volkshaus in Röhlinghausen eingefunden hatten, vom Anstoß an bewußt. Die Platzmannschaft, die durch die ewigen Umstellungen sich bislang zu keiner geschlossenen Form zusammenfinden konnte, ging gestern mit einem Elan in den Kampf, der auch für die nächsten Spiele zu schönen Hoffnungen berechtigen dürfte. Allerdings muß zugegeben werden, daß der knappe Sieg der Platzelf glücklich war. Technisch waren die Gäste der Platzmannschaft voraus. Sie beherrschten zeitweise klar das Feld und drängten ihre schwarzgrünen Widersacher stark in die Defensive. Als die Platzmannschaft aber dann kurz vor der Pause bei einer blitzsauberen Kombination der beiden Außenstürmer den Führungstreffer erringen konnte, wurde die Verteidigung verstärkt und die „Reißer" der Borussen so scharf bewacht, daß es ihnen trotz eifrigen Drängens nicht möglich war, den knappen Vorsprung ihrer Gastgeber einzuholen. Die Röhlinghauser Hintermannschaft hatte einen sehr guten Tag und war so stark vom Glück begünstigt, daß die Gästeelf selbst die ausgeklügeltsten Angriffe erfolglos abschließen mußte. Kurz vor der Pause wurde eine Weitvorlage an den Linksaußen der Platzmannschaft gelenkt, der nach kurzem Spurt den Ball dem Rechtsaußen Droese



Eine Löffelspitze
DILLER ESSENZ
würzt sechs Tassen
Eine Kaffeewürze, die seit 67 Jahren genommen wird – muß gut sein!

zulenkte. Dieser überspurtete die Verteidigung und sandte entschlossen ein. In der zweiten Halbzeit waren die Dortmunder zwar auch im Feldspiel im Vorteil, das Glück war aber auch jetzt auf seiten des Platzvereins, der mit rastlosem Einsatz sein Tor verteidigte und sich den knappen Sieg nicht streitig machen ließ.

Arminia Marten — VfB. Bielefeld 1:1 (1:1)

Leider artete der Kampf aus, so daß sich der Unparteiische gezwungen sah, Lieber und Piermonski des Feldes zu verweisen. Das geschah, als das Spiel bereits 1:1 stand. Die Bielefelder hatten das Spiel größtenteils in der Hand, waren technisch reifer und schon einen knappen Sieg verdient gehabt. Wenn es nicht dazu langte, so lag das lediglich daran, daß Marten recht stark verteidigte.

Westfälischer Handballbrief

Der westfälische Handball will nicht recht in Schwung kommen. Gab es schon am Vorsonntag reichliche Spielausfälle, so änderte sich das Bild auch nicht am 28. Januar. Von den in den beiden Staffeln Süd und Nord angesetzten sechs Punktespielen kamen ganze zwei zum Austrag. Dabei gab es noch einen Bombensieg durch die Ordnungsleute aus Recklinghausen, die bei der Borussia Dortmund weilten. Nach einer 6:1-Führung bei der Pause zog die Polizei alle Register ihres Könnens auf und siegte schließlich zweistellig 15:1 (!). Die weitere Begegnung zwischen Hüttenverein Dortmund und der benachbarten Eintracht endete nach spannendem Verlauf unentschieden 2:2.

Höntrop in Front

Auch in der Bochumer Bezirksklasse nur 2 Spiele

Die ungünstige Witterung verursachte weiterhin zahlreiche Spielausfälle in der Staffel Bochum der Bezirksklasse Westfalen. Von den angesetzten Spielen kamen nur zwei zur Durchführung. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Begegnung in Höntrop, wo der Tabellenführer SV. Höntrop auf seinen Verfolger, den Neuling der Bochumer Bezirksklasse, SC. Altenbochum traf. Die Altenbochumer lieferten der Platzmannschaft ein gutes Spiel, doch in der zweiten Spielhälfte setzte sich die größere Spielerfahrung der Höntroper durch, die sich einen knappen Sieg verdient gehabt. Wenn es nicht dazu langte, so lag das lediglich daran, daß Marten recht stark verteidigte,

Die Ergebnisse:

SV. Höntrop — SC. Altenbochum 2:0
Phönix Bochum — SpGem. Wattenscheid 3:8
MBV. Linden — SC. Dahlhausen ausgef.
Witten 92 — Preußen Wanne ausgef.
Spvg. Welper — Preußen 07 Bochum ausgef.
TV. Eickel — Witten 07 ausgef.

Die Tabelle:

SV. Höntrop	7	6	0	1	23:8	12:2
SC. Altenbochum	8	5	0	3	19:10	10:6
Witten 07	7	4	1	2	15:11	9:5
Preußen 07 Bochum	6	4	0	2	18:12	8:4
SpGem. Wattenscheid	8	4	0	4	32:18	8:8
TV. Eickel	6	3	1	2	21:13	7:5
Spvg. Welper	7	3	1	3	13:15	7:7
MBV. Linden	7	3	1	3	13:12	7:7
Witten 92	7	3	0	4	10:12	6:8
Preußen Wanne	6	1	1	4	6:27	3:9
Phönix Bochum	7	1	1	5	12:24	3:11
SC. Dahlhausen	6	1	0	5	6:16	2:10

Spiele am 4. Februar:

SC. Altenbochum — Spvg. Welper
Preußen 07 Bochum — Phönix Bochum
Witten 07 — SV. Höntrop
SC. Dahlhausen — TV. Eickel
Preußen Wanne — MBV. Linden
SpGem. Wattenscheid — Witten 92

SV. Höntrop — SC. Altenbochum 2:0 (0:0)

Das für die weitere Tabellengestaltung wichtigste Spiel der Staffel stieg in Höntrop, wo der Neuling aus Altenbochum Gegner des SV. Höntrop war. Die Spielbedingungen waren durch die Schneedecke und den teilweise sehr glatten Platz sehr erschwert. Dennoch gab es einen recht spannenden Kampf. Der Neuling zeigte, daß seine Mannschaft sehr an Selbstvertrauen gewonnen hat. Höntrop mußte in der ersten Halbzeit sein ganzes Können einsetzen, um sich der energischen Angriffe des Gastes zu erwehren und zu verhindern, daß Altenbochum in Führung ging. Das Spiel war recht abwechslungsreich und sah beide Tore des öfteren in Gefahr, ohne daß aber eine der beiden Mannschaften im ersten Spielabschnitt zu einem Treffer kommen konnte. Nach der Pause fiel dann nach etwa viertelstündigem Spiel die Entscheidung zu Gunsten der Höntroper in Gestalt eines Elfmeterballes, der wegen Handspiel des Altenbochumer Mittelläufers im Strafraum gegeben wurde. Höntrops Mittelläufer verwandelte sicher zum ersten Treffer. Vergeblich war das Bemühen der Gäste, den Treffer aufzuholen, denn schon nach wenigen Minuten glückte Höntrop durch den Halbrechten Rosiepe ein zweiter Treffer. Damit war der Kampf bereits entschieden. Alle Versucher der Altenbochumer, aufzuholen, blieben erfolglos, da die Höntroper Hintermannschaft nicht zu überwinden war.

Phönix Bochum — SpGem. Wattenscheid 3:8 (1:4)

Vor nur wenigen Besuchern lieferten sich die beiden Rivalen auf der schneebedeckten Marmelshagener Anlage einen herrlichen Kampf. Der Sieg der Wattenscheider Mannschaft, die sich auf der „Schneefläche" überraschend gut zurechtfand, verdient um so mehr Anerkennung, als die Gäste gezwungen waren, das Spiel von Anfang an mit nur zehn Leuten durchzuführen. Auf der anderen Seite machte die Bochumer Hintermannschaft der gegnerischen Fünferreihe das Torschießen gewiß nicht allzu schwer. Im „schwarz-gelben" Rahmen stand erstmalig der frühere „Germane" Friedrichs, der nach der langen Pause verständlicherweise weit unter seiner früheren Form spielte und manchen Treffer der Wattenscheider unbedingt hätte verhindern müssen. Zu allem Pech ging Fischer leicht verletzt in den Kampf, worunter die Widerstandskraft der sonst so zuverlässigen Marmelshagener Abwehr erheblich litt. Sofort nach dem Anpfiff übernahmen die Wattenscheider das Kommando. Noch bevor sich die Platzleute zurechtgefunden hatten, führten die Gäste schon mit zwei Treffern, die beide auf das Konto des ausgezeichnet spielenden Halblinken Stetzka kamen. Bis zum Wechsel erzielten die Wattenscheider zwei weitere Tore, denen die Platzleute wenigstens den ersten Treffer entgegensetzen konnten. Im zweiten Gang wurden die Leistungen der Platzleute zwar besser, blieben aber noch weit unter dem Durchschnitt. Durch Kramp I und Kuhn buchten sie zwei Erfolge, während die schußfreudigen Gäste vier weitere Tore erzielen konnten, die wiederum Stetzka und der Rechtsaußen schossen.

Die zweite Pokal-Vorrunde

der Kreisklasse fast vollständig abgewickelt

Auch die zweite Runde der Kreisklasse Bochum konnte nicht programmäßig durchgeführt werden, da wieder einige Spielplätze nicht spielfähig waren. Die Mehrzahl der Spiele wurde aber abgewickelt. Kampflos kamen Westfalia Bochum und Langendreer 04 eine Runde weiter, da ihre Gegner Blau-Weiß Castrop beziehungsweise Stiepel 04 nicht antraten. Constantin Bochum rutschte durch einen verdienten Sieg über Reichsbahn Langendreer eine Runde vor. Der Bochumer Verein konnte gegen die spielstarke Concordia Bochum seine Spielstärke mit einem klaren Sieg unter Beweis stellen. In Werne blieb der Sportklub 19 über Langendreer 07 erfolgreich. Der DSC. 31 mußte eine weitere hohe Niederlage einstecken, und zwar diesmal gegen Jahn Holsterhausen. Preußen 11 Bochum mußte auf eigenem Platz eine knappe Niederlage gegen SpSp. Gerthe einstecken. Engelsburg wurde in Herne von Germania Herne aus dem Rennen geworfen. Eine hohe Niederlage mußte der Polizei-SV. Bochum bei dem SV. Sodingen einstecken. Eine Ueberraschung wird aus Wanne gemeldet, wo der Tabellenführer der ersten Kreisklasse, Staffel 1, Reichsbahn Wanne, im Lokalkampf gegen Wanne 11 knapp unterlag, und so aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet wurde. Drei Spiele fielen aus.

Die Ergebnisse:

Constantin Bochum — Reichsbahn Langendreer 5:2
Bochumer Verein — Concordia Bochum 5:1
SC. Werne 19 — Langendreer 07 4:1
DSC. 31 Bochum — Jahn Holsterhausen 2:8
Preußen 11 Bochum — SpSv. Gerthe 1:2
Germania Herne — WSG. Engelsburg 3:1
SV. Sodingen — Polizei-SV. Bochum 11:1
Reichsbahn Wanne — Wanne 11 2:3
Westfalia Bochum—Blau-Weiß Castrop (C. nicht ang.)
Langendreer 04 — Stiepel 04 (St. nicht ang.)
BC. Hordel — Teutonia Riemke (ausgef.)
SuT. Harpen — VfB. Gerthe (ausg.)
Bruchstraße — Langendreerholz 1:0 (abgebr.)

*

Das einzige Meisterschaftsspiel der Bochumer Kreisklasse, Rasensport Bochum — Holland, fiel aus, da die WSG. Holland nicht antrat.

Die Winterhilfe-Veranstaltung der Schwimmer

Am 4. Februar im Bochumer Hallenbad ein großes Programm
Wasserball Blau Weiß Bochum 96—Westfalen Dortmund

Der Gaustaffeltag des Fachamtes Schwimmen des Gaues Westfalen wird, wie bekannt, am Sonntag, 4. Februar, um 15½ Uhr, im Bochumer Hallenbad an der Marienstraße durchgeführt. Wie wir jetzt erfahren, ist das Meldeergebnis schon heute sehr vorzüglich und als über Erwarten gut zu bezeichnen, zumal unter Berücksichtigung der vielen Schwierigkeiten, mit denen jeder Verein zu kämpfen hat.

Als Einlage ist die hervorragende Frauen-Reigenmannschaft des Schwimmvereins Neptun Erkenschwick gewonnen worden. Dieser Verein wird mit 16 Schwimmerinnen für den Schwimmsport als besondere Leibesübung der Frau werben. Die Mannschaft steht auf Grund ihrer Leistungen in Westdeutschland mit an führender Stelle, vor allem ein Verdienst des bekannten Vereinstrainers Walter Bach, der als Springfachverständiger in ganz Deutschland einen Namen hat. Dazu kommt nicht nur das Kunstschwimmen des bekannten Dortmunder Paars Maus—Müller vom Frauenschwimmverein Germania Dortmund mit seinen hervorragenden Leistungen, sondern — vielleicht noch als Steigerung — das Kunstschwimmen einer Sechser-Mannschaft von Neptun Erkenschwick, eine erstmalig in Bochum gezeigte Darbietung. Da bei der letzten Veranstaltung das Gruppenspringen so überaus Anklang gefunden hat, wird es in veränderter Form seine Wiederholung finden und zeigen, daß der Bochumer Springsport wieder im Kommen ist.

Nach längerer Ruhe wird man auch wieder einmal einen überaus interessanten Wasserballkampf sehen, ist es doch gelungen, für Blau-Weiß Bochum 96 die in letzter Zeit so besonders in den Vordergrund getretene Wasserballmannschaft der Dortmunder Westfalen als Gegner zu gewinnen.

Essener Eissporthalle wird eröffnet

Nach Düsseldorf, Köln und Krefeld wird nun auch am 1. Februar die Essener Eissporthalle ihre Pforten öffnen, und zwar vorläufig nur für den Trainingsbetrieb. Die erste größere Sportveranstaltung ist für den 17. Februar geplant, wo die Geschwister Pausin (Wien) auftreten sollen. Damit hat nun die vierte westdeutsche Eisbahn den Sportbetrieb im Kriegswinter aufgenommen.

Großkampftage des Wintersports

Die 4. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen
Internationale Wintersportkämpfe auch in Villach

Auftakt im Winterolympia-Stadion

In Anwesenheit des Reichssportführers

Die 4. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen nahm mit dem Gruppenspiel zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft zwischen den alten bayrischen Rivalen, SC. Rießer See und EV. Füssen, ihren Anfang. 3000 Zuschauer erlebten im olympischen Eisstadion ein sehr schnelles Spiel, in dem Rießer See mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) zu einem wertvollen Siege kam.

Weiter standen sich am Sonnabend im Gruppenspiel zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft im Olympia-Kunsteisstadion von Garmisch-Partenkirchen der EV. Füssen und die NSTG. Troppau gegenüber. Die Troppauer legten eine überraschend gute Form an den Tag und lieferten den Füssenern eine ausgeglichene Partie. Nach einem bewegten Schlußkampf im letzten Drittel gelang Troppau schließlich der Ausgleich, so daß das Spiel unentschieden beendet wurde.

Die Gruppenspiele zur deutschen Eishockeymeisterschaft wurden am Sonntag nachmittag im Olympischen Kunsteisstadion von Garmisch-Partenkirchen mit dem Spiel des SC. Rießer See gegen AC. Klagenfurt fortgesetzt. Rießer See kam erneut zu einem Erfolg und dürfte wohl Endspielteilnehmer bei der deutschen Meisterschaft werden.

Weltmeister Gustl Berauer allen voraus

Der Langlauf zur nordischen Kombination in Garmisch-Partenkirchen

Der zweite Tag der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen brachte der Langlauf zur nordischen Kombination. Start und Ziel befanden sich im Olympiastadion. Die Strecke war nur 13 bis 14 Kilometer lang, dafür aber sehr schwierig abgesteckt. Die Besetzung der Kämpfe glich fast der einer Deutschen Meisterschaft, und im Mittelfelde startete die gesamte deutsche Langlaufklasse. Von den Besten erfüllten lediglich Helmuth Lantschner (Innsbruck), Lochbiehler und Bach (beide Ordensburg Sonthofen) sowie Willi Bogner (SS. München) ihre Meldung nicht. Weltmeister Gustl Berauer (SC. Petzer), der als 66. gestartet war, traf bereits als 25. Läufer am Ziel ein, und seine Zeit mit 57,16 war die einzige unter einer Stunde, denn die nächsten, die sich in die Plätze teilten, waren um rund fünf Minuten langsamer. Noch nicht in Form war der Schlesier Leupold, der den Münchener Simon nur mit einer Sekunde auf den zweiten Platz verweisen konnte. Rund 100 Läufer nahmen teil.

Der zweite Teil der nordischen Kombination im Kampf um die bayrische Skimeisterschaft wurde am Sonntag auf der Kleinen Olympiaschanze von Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich der Weltmeister Gustl Berauer (SS. Riesengebirge) erfolgreich durch. Gustl Berauer sprang sicher 36 und 52 Meter, womit er sich den Titel sicherte. Einen sehr harten Kampf gab es um den zweiten Platz, den sich schließlich Georg Wimmer vor dem Gefr. Simon sicherte. Bei den Spezialspringern gab es einen schönen Dreikampf zwischen Hans Marr (Oberstdorf), Toni Eisgruber (Partenkirchen) und Sepp Weiler (Oberstdorf). Da Eisgruber im zweiten Durchgang stürzte, war der Kampf zu Gunsten des sehr fein springenden Sepp Weiler entschieden, während Marr den zweiten Platz einnahm. Den weitest gestandenen Sprung machten Sepp Weiler und der talentierte Koch (Warmensteinach) mit je 56 Meter. Außer Konkurrenz sprang der für den MTV. München startende Norweger Randmod Sörensen und schaffte 42 und 55 Meter.

Die Kämpfe in Villach

SC. Innsbruck Staffelsieger vor Jugoslawien

Die internationalen Wintersportkämpfe in Villach wurden am Freitag vor 3000 Zuschauern in der Hubert-Klausner-Kampfbahn eröffnet. Nach einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer aus Ungarn, Jugoslawien und dem Protektorat Böhmen-Mähren gingen an den Masten der Kampfbahn die Flaggen der teilnehmenden Nationen hoch. Die sportlichen Kämpfe begannen mit dem 4×10-Kilometer-Staffellauf, der mit 13 Mannschaften einen spannenden Verlauf nahm. Auf dem letzten Teil der Strecke holte der Innsbrucker Vinzenz Demetz energisch auf und holte schließlich für den Innsbrucker SC. in der Gesamtzeit von 2,54,08 den Sieg heraus. Das Ergebnis: 4×10-Kilometer-Staffellauf: 1. SC. Innsbruck (Hgamerschidt, Baur, Kasebacher, Demetz) 2,54,08; 2. Jugoslawien 1. M. 2,56,14; 3. Zollwache Paznaun 3,01,34; 4. Kärnten 3,02,40; 5. Steiermark.

Langlauftriumph der Tiroler

Mit einem großartigen Erfolg der Tiroler endete der am Sonnabend als zweiter Wettbewerb der internationalen Wintersportkämpfe in Villach ausgetragene Langlauf über 16 Kilometer. Aus dem Feld der 50 Teilnehmer ging Vinzenz Demetz vom SC. Innsbruck mit 1,03,29,4 als Sieger vor seinem Vereinskameraden Gottfried Baur (1,03,34,2) hervor. Den dritten Platz besetzte mit Rudolf Woeß-Zollwache Paznaun ein weiterer Tiroler Langlaufspezialist (1,05,05), dem Fred Roeßner vom ATV. Graz in 1,06,22 folgte, während Hans Kasebacher, SC. Innsbruck (1,06,50) den fünften Rang belegte. Der Kombinationssieg dürfte entweder an den jungen Klagenfurter Hans Koch (Wehrmacht) oder an Heli Lantschner, SC. Innsbruck fallen, die in 1,07,44 bzw. 1,07,52 die nächsten Plätze belegten. Achter wurde dann Franta Smolej (Jugoslawien), der mit 1,08,28 die beste Zeit der Ausländer lief. Während die allgemeine Klasse 16 Kilometer zu laufen hatte, legten die Jungmannen nur die Hälfte zurück. Hier siegte Viktor Eichmann (Bad Gastein) in 33,53 vor Walter Schlick (SC. Innsbruck) 34,00 und Josef Pongruber (Mariazell) 33,50. Der Jugoslawe Toni Razinger besetzte in 36,06 den vierten Rang.

Duisburger Schwimmfest ein Erfolg

Wasserballspiel Duisburg 98 — SSFr. Barmen 9:3 (4:2)
Heina nicht zu schlagen

Im Stadion an der Heerstraße zu Duisburg gab sich nach den Westdeutschen Schwimmeisterschaften in Dortmund am Sonntag wiederum Westdeutschlands Schwimmerelite ein Stelldichein. Der Besuch war ganz ausgezeichnet. Bereits am Vormittag wurden die Vorkämpfe abgewickelt, und der Nachmittag war den Entscheidungen vorbehalten. — Ganz besonders ist das Wasserballspiel zwischen den beiden guten Mannschaften von Duisburg 98 und Schwimmsportfreunde Barmen zu erwähnen, das Duisburg überlegen mit 9:3 (4:2) für sich entschied. Die Schwimmwettbewerbe brachten auf der ganzen Linie recht gute Ergebnisse. Im 200-Meter-Brustschwimmen war Arthur Heina (Gladbeck) wieder nicht zu schlagen, er siegte in 2,41,2. — Die Ergebnisse:

Männer: 4-mal-50-Meter-Kraulstaffel: 1. Duisburg 98, 1. M., 1,55,5, 2. Duisburg 98, 2. M., 2,02,3, 3. Rudrort 09 2,03. 200 Meter Brust (Sonderklasse): 1. Arthur Heina (Polizei Recklinghausen) 2,41,2. 2. Gefr. Kempke (LSV. Berlin) 2,46,0, 3. Hollweck (Amateure Duisburg) 2,46,9. Kl. 1: 1. Braun (Edelstahl Krefeld) 2,55,4, 2. Schmeil (Essen 06) 2,59,8, 3. Tönnisdorff (Essen 06) 3,00,4. 100 Meter Rücken (Sonderklasse): 1. Simon (Gladbeck 13) 1,13,6; Kl. 1: 1. Dreyer (Aegir Gelsenkirchen) 1,13,7, 2. Finderich (Krefeld) 1,14,4. 200 Meter Kraul, Kl. 1: 1. Hirschmann (Amateure Duisburg) 2,26,9, 2. Küper (Dortmund) 2,31,6, 3. Spelleken (Duisburg 98) 2,35,3. Einlagekampf 100 Meter Brust: 1. Heina (Recklinghausen) 1,12, 2. Hollweck (Duisburg) 1,15,5, 3. Gefr. Kempke (Berlin) 1,15,8. 100 Meter Kraul, Kl. 1: 1. Küper (Dortmund) 1,05,6, 2. Kumpmann (Aegir Essen) 1,06,8; Kl. 2: 1. Thielborn (Duisburg 98) 1,05,0. Lagenstaffel, Kl. 1: 1. Edelstahl Krefeld im Alleingang 5,14,3.

Frauen: 100 Meter Kraul, Sonderklasse: 1. Karnatz (Düsseldorf 98) 1,12, 2. Dreyer (Düsseldorf 98) 1,14,5; Kl. 1: 1. Stockhorn (Bund Duisburger Schwimmerinnen) 1,17,9, 2. Jansen (Krefeld) 1,19,0; Kl. 2: 1. de Hövel (DSV.) 1,28,8. 200 Meter Brust, Sonderklasse: 1. Kapell (Undine M.-Gladbach) 3,03,2, 2. Picheida (Duisburger FS.) 3,06,8; Kl. 1: 1. Müller (Germ. Dortmund) 3,09,8, 2. Fischer (Krefeld) 3,16. 100 Meter Rücken, Sonderklasse: 1. Stolte (Düsseldorf 98) 1,22,0; Kl. 1: 1. Schmal (BDS.) 1,30,0. Lagenstaffel, Kl. 1: 1. Düsseldorf 98 6,02,8, 2. Edelstahl Krefeld 6,09,0, 3. 1. Duisburger FSV. 6,09,2.

Der Fußball im Reich am 28. Januar

Niederrhein: Westende Hamborn—VfB. Hilden 4:0.
Pommern: Stettiner SC. — MTV. Pommerensdorf 4:1.

Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß — Viktoria 89 3:0; Hertha BSC. — Luftwaffe 0:1; Minerva — Elektra 3:4; Union Oberschöneweide — BSV. 92 1:1; Polizei-SV. — Tennis Borussia 1:7; Spandauer SV. — Brandenburger SC. 05 4:3.

Schlesien: Breslau 06 — SV. Klettendorf 11:4; Breslau 02 — ATV. Liegnitz 2:1.

Sachsen: Tura 99 Leipzig — SC. Planitz 1:2; Dresdner SC. — Sportfreunde 01 Dresden 4:0; Polizei Chemnitz — BC. Hartha 0:0; Chemnitzer BC. — Guts Muts Dresden 2:1.

Mitte: VfL. Halle 96 — 99 Merseburg 5:0; SV. Gera — Thüringen Weida 2:4; Cricket Viktoria Magdeburg — Sportfreunde Halle 5:0; 1. SV. Jena — SV. 05 Dessau 2:0.

Mittelrhein: Sülz 07 — Düren 99 0:0; Rhenania Würselen — VfL. 99 Köln 2:1; Alemannia Aachen — VfR. Köln 3:3.

Südwest: FK. Pirmasens — Borussia Neunkirchen 1:7.

Baden: VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 7:0; FC. Birkenfeld — Phönix Karlsruhe 1:0.

Württemberg: SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:3; Stuttgarter SC.—FV. Zuffenhausen 2:1; Stuttgarter Kickers—Union Böckingen 6:0; Sp.-Vgg. Cannstatt — VfL. Sindelfingen 7:4.

Bayern: VfR. Schweinfurt—1. FC. Nürnberg 0:7; Sp.-Vgg. Fürth — Jahn Regensburg 1:1.

Lehrke (Bochum) Punktsieger

bei den Zwischenrundenkämpfen der westfälischen Amateurboxer in Hagen

Im überfüllten Saalbau zu Hagen führten am Sonnabend abend die westfälischen Amateurboxer eine weitere Zwischenrunde zur Gaumeisterschaft durch. Karl Schmedes wurde nach seiner Niederlage durch Kramer (Gütersloh) noch einmal eingesetzt und zwang den unerfahrenen Altenaer Rebstock schon nach der ersten Runde zur Aufgabe. Im Fliegengewicht kam Lehrke, der einzige Bochumer Teilnehmer, zu einem Punktsieg über Meier (Altena). Der lange Erhamborner Melzer siegte ebenfalls sehr sicher.

Die Ergebnisse:

Fliegen: Lehrke (Bochum) Pf. über Meier (Altena); Bantam: Kleinschmidt (Dortmund) Pf. über Engelbert (Altena); Feder: Rüßmann (Iserlohn) Pf. über Rahmer (Altena), Wischnewski (Dortmund) Pf. über Klötzer (Iserlohn), Quabeck (Hagen) Pf. über Lorenz (Iserlohn); Leicht: Schmedes (Dortmund) siegt durch Aufgabe nach der 1. Runde von Rebstock (Altena), Kraft (Dortmund) Pf. über Ackermann (Hagen), Mattukat (Scherlebeck) Pf. über Hennemann (Altena); Welter: Lohöfener (Dortmund) Pf. über Lewanskowski (Altena); Halbschwer: Umar (Dortmund) siegt durch Ko. in der 2. Runde über Maßen (Iserlohn); Schwer: Melzer (Altena) Pf. über Turau (Dortmund).

Starker Besuch, guter Sport

bei den Trabrennen in Gelsenkirchen

Die Anhänger des Pferdesports hatten sich am Sonntag in großer Zahl eingefunden und bekamen guten Sport zu sehen. Im Mittelpunkt des Rennens stand der Preis der Infanterie, wo sich die Internationalen auf 2000 Meter trafen. Dem Starter stellte sich ein kleines Feld von fünf Pferden, aber trotzdem gab es einen spannenden Verlauf. Perseus und Hexenjunge hielten sich stets an der Spitze. Im Endkampf behauptete sich dann Perseus sicher. Trainer K. Gillar konnte zwei Erfolge verbuchen, die der Erlaubnisfahrer H. Koshold für ihn herausfuhr.

1. Rennen: Preis der Kavallerie: 1. Lindenwirt (W. Gromet), 2. Kurtisane, 3. Lotte Mochester. — Sieg 14, Platz 12, 21, 23. Einlaufswette: 48. Ferner: Dave Blatr, Henni Mochester, Frechdachs, Semrl, Grubenlicht.

2. Rennen: Preis der Flieger: 1. Leonidas (W. Hirsch), 2. Arrak, 3. Eintänzer. — Sieg 79, Platz 18, 12, 26. Einlaufswette: 448. Ferner: Hellade, Deutscher Vater, Capitän.

3. Rennen: Preis der Infanterie: 1. Perseus (H. Börger), 2. Hexenjunge, 3. Hexenmeister. — Sieg 91, Platz 20, 23. Einlaufswette: 636. Ferner: Trifolium, Däumling.

4. Rennen: Preis der Pioniere: 1. Westerholt (H. Koshold), 2. Rheinmädel, 3. Davids' Bertha. — Sieg 81, Platz 22, 19, 19. Einlaufswette: 520. Ferner: Constantia, Milanka, Feinsliebchen.

5. Rennen: Preis der Artillerie: 1. totes Rennen zwischen Otto T. mit E. Jung und Herold mit Besitzer, 3. Pitthein. — Sieg 14 und 10, Platz 11, 11, 11. Einlaufswette: 32. Ferner: Trifolium, Pechknabe.

6. Rennen: Preis der Marine: 1. Christoph (H. Koshold), 2. National, 3. Tosca, 4. Peter Watts. — Sieg 34, Platz 12, 12, 14, 15. Einlaufswette: 92. Ferner: Victor, Nervus rerum, Ladak, Quintilian, Graf Geßler, Luitpold.

Reichssender Köln

MONTAG

10.10 Kleine Stücke großer Meister (H. Haaß, Klavier)
11.30 Zur Unterhaltung
11.50 Bauer merk' auf!
12.00 Musik am Mittag. Das Kleine Orchester (Eysoldt). Reinhard Fritzsche (Flöte). 1. Ouvertüre zu „Rotkäppchen" (R. Hanel). 2. Kleine Suite (Blume). 3. Weaner Herzen, Walzer (B. Derksen). 4. Blühender Mohn (Allbout). 5. Ungarische Fantasie (Doppler). 6. Sinfonisches Capriccio, Ballade (Mielenz). 7. a) Zweite Humoreske (Demoret) b) Erinnerung (Drdla). 8. Valse vivo (Hunrath). 9. Melodien aus „Fedora" (Giordano). 10. Kleinrussischer Kosakentanz
13.55 Kleine Zwischenmusik
14.15 Melodein aus Köln am Rhein
15.00 Zum 80. Todestag des Dichters Ernst Moritz Arndt
15.30 Für große und kleine Kinder: Wer von euch ist gut und fleißig, viele neue Rätsel weiß ich
16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn). Valeska Burgstaller (Klavier) 1. Sinfonischer Prolog zu „König Oedipus" (M. von Schillings). 2. Klavierkonzert (H. Unger). 3. Variationen über ein Thema von Haydn (M. Reger)
17.10 Der lustige Rätselfunk
17.30 Die Heimat spricht
17.50 Kleines Konzert. W. Kunkel (Violine), Beatrice Reichert (Cello), E. Reichert (Cembalo). 1. Trio-Sonate, e-moll (Erlebach). 2. Trio-Son., A-Dur (Burtebude)
18.25 Musik zu Feierabend
19.10 Konzert
20.15 Konzert
22.30 Nachtmusik

DIENSTAG

10.10 Kindergarten
11.30 Zur Unterhaltung
11.50 Ein Mal voll Platt
12.00 Mittagskonzert. Der Chor und das Große Orchester. Ouvertür zu „Il Guarany" (A. Gomes) 2. Suite aus der Musik zum „Rosenkavalier" (R. Strauß). 3. Hochzeitslied für Chor und Orchester (Max von Schillings). 4. Aus Böhmens Hain und Flur (F. Smetana). 5. Vorspiel zum 3. Akt „Kunihild" (Kistler). 6. Drei Volkslieder für Chor: a) Winterlied; b) Rheinisch; c) Ach, schönster Schatz
14.15 Melodein aus Köln am Rhein
15.00 Wir bauen uns einen Steingarten!
15.25 Berühmte Orchester und Dirigenten
16.30 Kamerad Hund
17.10 Lieder von Mussorgsky und Rimsky-Korssakow, gesungen von G. Baum (Bariton)
17.30 Die Heimat spricht
17.50 In die Dämmerung gesprochen ...
18.25 Musik zu Feierabend
19.10 Konzert
20.15 Konzert
22.30 Konzert

Aus aller Welt

Raphael Bendandi behauptet:

Am 6. 4. 2521 eine neue Weltkatastrophe

Die Feststellungen eines italienischen Astronomen — Vier Planeten als Unglücksbringer

Rom, 28. Januar.

Vor einiger Zeit veröffentlichte die italienische Presse eine Erklärung des Astronomen Raphael Bendandi, die geeignet war, außerordentliches Aufsehen hervorzurufen. Versicherte Bendandi doch, daß es ihm gelungen sei, vier gewaltige Planeten zu entdecken, deren Lage ihm genau bekannt sei. Diese Planeten, die das Sonnensystem gänzlich umstürzten, seien die Ursache zu einer am 6. April 2521 eintretenden Weltkatastrophe von weit größerem Ausmaß als Sintflut oder der Untergang von Atlantis es gewesen sind.

Zunächst ist wesentlich, festzustellen, daß Bendandi nicht etwa ein Astrologe oder Wahrsager, sondern ein Wissenschaftler von Format ist, der an seinen Prüfungen nicht weniger als 25 Jahre arbeitete, ehe er sich entschloß, diese der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Da der Italiener gleichzeitig einen bedeutenden Ruf als Spezialist für Seismologie genießt, sind seine Erklärungen keineswegs einfach von der Hand zu weisen. Wie das Blatt „Povolo d'Italia" feststellt, sind die vier entdeckten Planeten gewissermaßen als Unglücksbringer anzusehen.

Interessant ist jedoch, wie Bendandi zu der Entdeckung dieser Planeten kam, die er einstweilen als I, II, III und IV bezeichnet, bis die Wissenschaft die von ihm vorgeschlagenen Namen Italia, Roma, Rex und Duce anerkennt.

Nach langen Prüfungen kam er zu der Ueberlegung, daß Erdbeben und andere Katastrophen nicht unbedingt von innerirdischen Vorgängen verursacht sein mußten, sondern ebenso gut ihren Ursprung in fremden Einflüssen haben konnten.

„Wie der Mond auf Ebbe und Flut einwirkt", erklärte er, „so ist es auch möglich, daß Erdbeben und ähnliche Katastrophen eine Art irdische Ebbe- und Flutbewegung sind, die sich jedesmal ereignen, wenn die Anziehungskraft des Mondes sich der anderer Planeten zugesellt.

Um Beweise für die Theorie zu bringen, daß der Mond gewissermaßen der Empfänger und Weitersender für die die Katastrophen erzeugenden Kräfte ist, begann Bendandi seine Riesenarbeit. Zunächst machte er nicht weniger als tausend Zeichnungen, deren jede die Kräfte und Strahlungen eines bekannten Planeten darstellt. Die Gesamtheit dieser Zeichnungen bildete ein sogenanntes Kraftpolygon, worauf es für den Astronomen nur noch eine Kleinigkeit war, aus ihm die Folgerung zu ziehen.

Diese lautete: wenn der Mond in der Achse der Resultante steht, ist eine Erdkatastrophe zu erwarten.

Schwieriger war es jedoch, die Behauptung zu beweisen, doch Bendandi ließ sich durch keine noch so große Mühe entmutigen. Um die Archive zu studieren, durchreiste er ganz Europa. Er besuchte Museen und Observatorien, um

die Geschichte großer Naturereignisse

zu erforschen, und drang schließlich über die Zerstörung Pompejis im Jahre 79 nach Christus bis zur Sintflut vor.

Die Prüfungen schienen seine Theorie zu beweisen — mochte es sich nun um das Tokioter Erdbeben vom Jahre 1923, die Zerstörung Messinas im Jahre 1908 oder das Unglück von Syrakus im Jahre 1693 handeln: stets war die von ihm errechnete Position des Mondes festzustellen.

Nur etwas schien seiner Ansicht zu widersprechen, und das war die Tatsache, daß Bendandi nicht an den gefährlichen Einfluß der bekannten Planeten glauben wollte.

Es mußte daher andere dunkle Kräfte geben — und so stieß er auf die provisorisch I, II, III und IV genannten Planeten.

„Sie bestehen ganz bestimmt und sind unzweifelhaft schon mit anderen Himmelskörpern photographiert worden", versichert er. „Schon heute bin ich in der Lage, ihre Charakteristika anzugeben."

Hiernach ist der Planet I (Italia) acht Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt und nicht weniger als siebzehnmal größer als unsere alte Erde, Planet II (Roma) ist zwölf, Planet III (Rex) achtzehn und Planet IV (Duce) gar dreißig Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt, während die Distanz Sonne—Erde „nur" hundertundfünfzig Millionen Kilometer beträgt.

Daß Neptun siebzehnmal größter ist als die Erde, haben wir in der Schule gelernt. Doch was sollen wir zu Planet II, der hundertundzweiundachtzigmal, zu Planet III, der dreihundertmal oder gar Planet IV sagen, der die Größe der Erde siebenhundertmal schlägt?

Acht Minuten braucht das Sonnenlicht, um auf die Erde zu gelangen; siebenundzwanzig Stunden jedoch benötigt das Licht des Planeten IV, um uns zu erreichen. Und während ein Erdenjahr 365 Tage währt, dauert ein solches auf dem Planeten IV zweitausendachthundertundfünfundsechzig Jahre . . .

Und auf Grund eingehender, für unseren kurzen Bericht viel zu komplizierter Berechnungen kommt Bendandi zu dem Schluß, daß in 581 Jahren, oder am 6. April 2521, eine Katastrophe von nie geahntem Umfange in der Welt zu erwarten sei . . .

Fh. v. D.

Das Urteil im Saß-Prozeß

dnb Berlin, 28. Januar.

Die Vierte Berliner Strafkammer verkündete am Sonnabend das Urteil gegen die berüchtigten Bankeinbrecher Gebrüder Saß.

Wegen gemeinschaftlichem schwerem Diebstahls in drei Fällen und Devisenvergehens in zwei Fällen erhielten der 34jährige Franz Saß dreizehn Jahre Zuchthaus und der 33 Jahre alte Erich Saß elf Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Ferner wurden sie zu einer Geldstrafe von je 11 500 Reichsmark verurteilt. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung und die Polizeiaufsicht gegen die beiden Schwerverbrecher an.

Der Kongreß der Witwen

„Witwen sind ideale Ehefrauen" — 200 000 Witwen haben sich zu einem Klub zusammengefunden

Newyork, 28. Januar.

In Philadelphia fand dieser Tage ein „Kongreß der Witwen" statt, der von dem über die ganzen Vereinigten Staaten verbreiteten „Zirkel der Witwen" veranstaltet wurde. Diese Vereinigung rühmt sich, 200 000 eingeschriebene Mitglieder zu haben und betrachtet es als ihr vornehmstes Ziel, ihre Mitglieder, besonders die jüngeren, soweit sie dazu geneigt sind, wieder unter die Haube zu bringen. Mrs. Mary Stull, die Präsidentin des Witwenklubs, hat freilich erklärt, sie selbst wolle nie mehr heiraten, da sie ihr Leben der Sache der Witwen geweiht habe und darum über keine Zeit zu einem privaten Glück verfüge. Allerdings zählt Mrs. Stull bereits 67 Lenze, so daß man ihr Opfer ruhig annehmen darf.

Aus allen Teilen der USA. waren Witwen, die sich zur Feier dieses erstmaligen Ereignisses in schwarze Kleider gehüllt hatten, zu der Tagung erschienen. Inwieweit die scherzhafte Feststellung eines Reporters der Wahrheit entspricht, die Ehemänner hätten während der Dauer der Tagung von ihren Frauen ein strenges Ausgehverbot erhalten, um in Hinblick auf die Anwesenheit so vieler männerloser Frauen nicht in Gefahren zu geraten und eventuell gar die Pfade der Tugend zu verlassen, ist nicht bekannt. Tatsache ist, daß auch die Anwesenheit sehr vieler junger und hübscher Witwen vermeldet wurde, die mit rotlackierten Fingernägeln und kniefreien Röcken betonten, daß Witwenschaft noch lange nicht die Aufgabe aller irdischen Genüsse bedeutet.

In ihrer Festansprache enthüllte die Witwen-Präsidentin Stull, das Problem des Witwen-Zirkels liege in der Tatsache, daß in den USA. auf einen Witwer sieben Witwen kommen. Diese für das weibliche Geschlecht so ungünstige Verhältniszziffer erklärt sich in erster Linie damit, daß Frauen im allgemeinen ein höheres Alter erreichen als Männer, und daß sich Männer, die zu Witwern werden, häufiger wieder verehelichen, als es bei Frauen der Fall ist. Hinzu kommt noch — die Präsidentin brandmarkte diese „Unsitte", wie sie es nannte, mit scharfen Worten —, daß auch ältere Männer, die sich auf Freiersfüßen befinden, am liebsten ganz junge Mädchen heiraten wollen, und daß anderseits diese jungen Mädchen oft genug, um versorgt zu sein, einen geradezu ärgerniserregenden Altersunterschied in Kauf nehmen.

„Mit anderen Worten", so erklärte die Präsidentin unter dem lebhaften Beifall der Versammelten, „die Ehe muß in Zukunft wieder auf einer idealeren Basis aufgebaut werden, und dafür wollen wir kämpfen. Es ist bedauerlich, daß Witwen nur schwer ein zweites Mal unter die Haube kommen, weil die Männerwelt so egoistisch und nur dann zu einer Ehe mit einer Witwe bereit ist, wenn es sich um eine wohlhabende Frau handelt. Dabei sind gerade Witwen schon auf Grund ihrer Erfahrungen in der Ehe vorbildliche Partnerinnen, die nicht nur den Haushalt meisterhaft beherrschen, sondern auch aus Fehlern der Vergangenheit gelernt haben und auf einen Mann einzugehen verstehen." Schließlich sprach sich die Versammlung auch noch gegen eine etwaige Teilnahme Amerikas an einem Kriege aus, um die Heiratsaussichten der Witwen nicht noch mehr zu verringern.

Amerikanischer 14000-Tonnen-Dampfer gesunken

Tokio, 28. Januar.

Der amerikanische Passagierdampfer „President Quezon" (14 000 Brutto-Registertonnen), ist Sonnabend morgen infolge eines Maschinenschadens bei der kleinen Insel Tanegashima, die südlich von der japanischen Südinsel Kiuschiu liegt, auf eine Klippe aufgelaufen und bald darauf gesunken. Die Rettungsarbeiten waren durch den starken Sturm sehr erschwert, jedoch sollen Passagiere und Besatzung von japanischen Dampfern übernommen worden sein.

Anhaltende Kälte in USA. — Schon 324 Todesopfer

Newyork, 28. Januar.

Die Kälte in den Vereinigten Staaten hält weiter an. Infolge Erfrierens und der durch die Witterung verursachten Verkehrsunfälle sind bis jetzt 324 Menschen gestorben. In manchen Teilen des Landes beträgt die Temperatur 25 Grad Celsius unter Null.

Schneeschmelze in Spanien

Madrid, 28. Januar.

In ganz Spanien hat Schneeschmelze eingesetzt, wodurch die Flüsse ansteigen. Nur Madrid und einige Gebirgsgegenden melden noch 5 Grad Kälte. Die Balearen-Inseln blieben von dem Kälteeinbruch unberührt, so daß dort 28 Grad Wärme gewesen sind, während auf der Iberischen Halbinsel stellenweise zur selben Zeit 28 Grad Kälte herrschten.

Glatteis in Holland

Amsterdam, 28. Januar.

Durch plötzlich wieder aufgetretenen strengen Frost ist gefährliches Glatteis auf fast allen holländischen Straßen entstanden. Im Laufe der Nacht zum Sonnabend sind dadurch eine Reihe von Unglücksfällen verursacht worden. So haben sich in den verschiedenen Teilen des Landes nicht weniger als sechs Zusammenstöße von Kraftwagen ereignet, wobei eine Person getötet und dreizehn Personen verletzt wurden.

Zugzusammenstoß in Belgien

Brüssel, 28. Januar.

Am Freitag abend ist bei Tienen (Tirlemond) ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 28 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Fräulein Shafter protestiert

Newyork, 28. Januar.

Die junge, bildschöne Miß Rhoda Shafter begab sich dieser Tage an die Universität von Newyork, um einer Vorlesung über Ethik und Logik beizuwohnen. Sie hielt sich ganz in einen Pelzmantel gehüllt. Als der Philosophieprofessor den Saal betrat, legte Miß Rhoda den Pelz ab und trat im Badeanzug vor Professor und Studenten. Entrüstet verwies sie der Professor des Saales, den die schöne Rhoda lächelnd verließ, im Flur versicherte sie den Freundinnen, sie habe mit ihrer kühnen Geste gegen den Professor protestieren wollen, der in einer seiner Vorlesungen erklärt habe, die Frauen glichen einer Schafherde. Dagegen habe sie dem Professor beweisen wollen, daß sie eine Vertreterin des weiblichen Individualismus sei.

Geschichtstafel

29. Januar

1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben. (geboren 1769).

1901 Der Lyriker Heinrich Anacker in Aarau, Schweiz, geboren.



13)

Ja, es ist heute blödsinnig heiß. Im Walde war's nicht zum Aushalten vor Schwüle, die Fliegen waren wie verrückt, und die Gäule sehr unruhig. Ich glaube, wir bekommen ein Gewitter."

„Schon möglich, aber wohl nicht so bald. Doch sagen Sie mal, lieber Amreiter, warum in aller Welt tragen Sie bei dieser Glut nicht leichtere Sachen? Sie müssen doch in diesem Anzug beinahe umkommen! Sehen Sie bloß, wie bequem ich es mir mache: nur die Gamsledernen und dazu Gürtel und Hemd. Machen Sie es doch auch so!"

„Quod licet Jovi, non licet bovi, Herr Baron. Was Ihnen freisteht, darf ich mir noch lange nicht erlauben."

Hellauf lachte Hochdörfer.

„Aber nicht doch! Hier bei uns trägt jeder Tracht, sei er, wer er sei. Aber wenn Sie das durchaus nicht wollen, warum wählen Sie nicht wenigstens kurze Sporthose und Polohemd?"

„Ja, das könnte ich schon tun, das heißt — ich weiß nicht — vielleicht — ich muß mir das noch überlegen."

„Suchen Sie vielleicht noch ein „nicht passendes" lateinisches Zitat, daß Sie mir so langsam und ausweichend antworten?" neckte Hochdörfer.

„Nein, das nicht! Aber — ich muß mir erst was von Zuhause schicken lassen."

„Tun Sie das. Und wissen Sie, was wir jetzt machen? Wir gehen zusammen an den Waldsee und schwimmen da eine halbe Stunde. Dalli, holen Sie Ihre Badehose! Haben Sie aber keine mit, dann tut es ja auch gar keine. Von mir aus können Sie ins Wasser steigen, wie Gott Sie geschaffen hat."

„Ausgeschlossen. Herr Baron, das ist ganz unmöglich! Ich kann wirklich nicht mitkommen. Ich — kann nicht schwimmen."

„Was? Sie können nicht schwimmen? Amreiter, das ist doch kaum glaublich! Ein junger Mensch wie Sie, so sportgewandt!"

„Leider ist es so!"

„Na, dann baden Sie einfach! Sie brauchen ja nicht zu schwimmen. Schon das Untertauchen in dem kühlen Wasser erfrischt und belebt. Am Rand ist der See ganz seicht, und wenn Sie wirklich ins Tiefe geraten sollten, bin ich ja auch noch da."

„Auch das — das geht nicht, Herr Baron."

„Ja, aber Menschenskind warum denn nicht?"

„Nämlich — ich bin herzkrank. Ja! Ich habe einen Herzfehler, der Arzt hat mir kalt baden verboten."

„Einen Herzfehler haben Sie? Dann dürfen Sie aber doch auch nicht so unvernünftig steigen und klettern, wie Sie es tun. Wie äußern sich denn die Beschwerden?"

„Herzbeklemmungen."

„Da müssen Sie in Zukunft vorsichtig sein, hören Sie! Und wenn Sie durchaus nicht ins Wasser wollen, können Sie ja ein Luftbad nehmen, während ich schwimme."

„Ein Luftbad? Ja, das heißt, ich weiß nicht recht ob ich das riskieren kann. Meine Haut ist so — so sonnenempfindlich."

„Amreiter, Amreiter, ich kenne Sie ja heute gar nicht wieder! Lassen Sie sich bloß nicht auslachen. Sind Sie ein junger Mann oder ein altes, empfindliches Weib? Sonnenempfindlich! Heutzutage, wo jeder Mensch die Sonne geradezu sucht und sich nicht braun genug brennen lassen kann! — Hören Sie, das klingt alles wie faule Ausrede. Wenn Sie keine Lust haben, mir Gesellschaft zu leisten, so bleiben Sie eben daheim! Sagen Sie Philipp, ich wäre nach dem Waldsee gegangen. Er soll mir mein Badezeug nachbringen. Auch Tyras kann mitkommen."

Sehr kühl und unfreundlich war der Ton der letzten Worte.

Ach du lieber Gott, dachte Seppl, jetzt sitze ich schön in der Tinte! Jetzt ist er böse auf mich. Was tue ich nun?

„Herr Baron, Sie haben mich mißverstanden — ich gehe doch sehr, sehr gern mit. Darf ich nicht — —"

Danke, nein! Ich möchte Sie nicht bemühen."

Ohne den ganz blaß gewordenen Herrn Amreiter auch nur noch mit einem Blick anzusehen, wandte sich Hochdörfer kurz ab und verließ die Terrasse.

Traurig blickte Seppl der hohen, schlanken Gestalt nach. Mit einem tiefen Seufzer schlich er sich dann zu Philipp, entledigte sich des Auftrages und rannte hinauf in sein Schlafzimmer. Dort tat er etwas, was sehr „unmännlich" war, er warf sich weinend auf sein Bett.

11. Kapitel.

Das Gong, das zur Mittagsmahlzeit rief, tönte durchs Haus. Prüfend musterte Seppl noch einmal das Gesicht im Spiegel. Ob man merkte, daß sie geheult hatte? Die Augen waren immer noch etwas rot und auch die Nasengegend schimmerte verdächtig, obwohl sie doch beides mit kalten Umschlägen gekühlt hatte. Da blieb nichts anderes übrig, als ein bißchen zu pudern. Sie tat es und hatte dabei das beruhigende Gefühl, daß etwas Puder „nach dem Rasieren" durchaus männlich war! So, nun sah man schon manierlicher aus. Diese ganze Sorge war auch wohl unnötig. „Er" würde ja, da er die blaue Brille trug, gar nichts bemerken. Und Philipp? Nun, dem schwindelte man eben irgend was vor, wenn er fragen sollte. Das Schwindeln war ja sowieso jetzt Lebensbedingung.

Mit einiger Unruhe sah Seppl dem Zusammensein mit Baron Hochdörfer entgegen. Wie würde er sich benehmen? Ob er noch immer böse und ungehalten war? Beinahe zaghaft betrat sie das Eßzimmer.

Liebenswürdig kam Hochdörfer ihr entgegen und reichte ihr die Hand.

„Sie haben den besseren Teil erwählt, lieber Amreiter, indem Sie zu Hause blieben. So sind Sie davor bewahrt geblieben, bei Blitz, Donner und Regengüssen eine halbe Stunde Dauerlauf durch den Wald zu machen. Es gibt Dinge, die angenehmer sind als das. Fragen Sie nur den armen Philipp. Den habe ich ganz schachmatt heimgebracht! Womit haben Sie sich inzwischen denn die Zeit vertrieben? Klavier gespielt?"

„Nein, ich war oben in meinem Zimmer. Ich — habe — geschrieben. Fifi, der Getreue, hat mir Gesellschaft geleistet. Als dann das Wetter aufzog, habe ich am Fenster gestanden und hinausgesehen und dieses gewaltige, schaurig-schöne Schauspiel der Natur beobachtet. Nie wird einem ja die Größe Gottes so klar wie in solchen Momenten. Da kann jeder Gedanke zum Gebet werden."

„Sie haben recht, naturverbunden sein, heißt wohl mit Gott verbunden sein. Wie schön, daß Sie bei Ihrer großen Jugend das schon empfinden! Dieses „darüber klar sein" kommt eigentlich immer erst im späteren Leben."

„Ist das nicht ganz individuell?"

„Das ist schon wahr. Trotzdem aber bewundere ich, wie schon so oft, Ihre Reife in diesen Dingen, lieber Amreiter."

Seppl wurde dunkelrot bei diesem unerwarteten Lobe. Der leitende Gedanke, den sie bei dem wilden Toben der Elemente gehegt hatte, war nur gewesen: „Lieber Gott, behüte ihn."

Totenstille herrschte nach seinem Weggang im Zimmer. Man hätte das Fallen einer Stecknadel hören können.

Seppl wagte sich nicht zu rühren. Scheu sah sie zum Baron Hochdörfer hinüber. Er tat ihr unsagbar leid, aber sie durfte ihm das doch nicht zeigen und sagen!

Mit gesenktem Kopf saß er am Schreibtisch und starrte vor sich hin. Nach einer Weile erhob er sich schwerfällig mit einem tiefen Seufzer. Mit vor Erregung heiser klingender Stimme sagte er:

„Es gibt viele häßliche Dinge auf Erden, Amreiter, aber das Schlimmste und Schwerste ist doch, wenn man in seinem Vertrauen getäuscht und betrogen wird."

Diese Worte fühlte Seppl wie einen Stich im eigenen Herzen. Sie nickte mit sehr unglücklichem Gesicht dazu.

Und Hochdörfer fuhr fort:

„Ich habe in meinem Leben nie etwas so gehaßt wie Lüge und Falschheit. (Das stach noch stärker in Seppls Herz.) Und nun muß ich im eigenen Hause und in der eigenen Familie erleben, auf das schmählichste betrogen und getäuscht zu werden. Sie haben ja soeben selbst gehört, Amreiter, was die angebliche Besuchsreise zu Verwandten in Wirklichkeit ist — eine Gastspieltournee an amerikanischen Bühnen!"

„Ja, es ist schrecklich," flüsterte Seppl, dachte aber dabei an die eigenen Schwindeleien und kam sich in diesem Augenblick sehr verabscheuungswürdig vor.

„Monatelang hat man mich hinter das Licht geführt."

Seppl seufzte leise und nickte wieder.

„Denken Sie, meine Frau hat es fertiggebracht, mich seit langer Zeit in ein förmliches Lügennetz einzuspinnen. Sie hat neben mir gelebt, hat dabei alle Vorbereitungen zur Ausführung ihres Planes getroffen und mir kein Wort von allem gesagt. Vielleicht hat sie sich hinter meinem Rücken noch über mich leichtgläubigen Toren lustig gemacht! Und glauben Sie mir, hätte der Zufall mir jetzt durch Herrn Giron nicht alles verraten, so hätte ich wohl nie ein Sterbenswörtchen von dem erfahren, was sie jetzt drüben treibt und tut. Wenn sie es nicht aushalten konnte in einem stillen Familienleben und zurück zur Bühne wollte, warum kam sie nicht zu mir und sagte das offen und ehrlich? Es hätte sich ein Weg dazu finden lassen müssen, ein anständiger, gerader Weg. Da unsere Ehe für beide Teile kein Glück, sondern ein Irrtum war, hätten wir ja als anständige Menschen und Freunde uns trennen können. Jetzt, nachdem ich durch dieses Verhalten auf das tiefste verletzt bin, werde ich natürlich die Folgerungen ziehen. Wie und in welche Weise das geschehen wird, muß ich mir erst in Ruhe überlegen und mit meinem Anwalt besprechen! Es soll alles so vornehm und still geregelt werden, wie nur möglich. Auf keinen Fall soll die Oeffentlichkeit irgend etwas von einem Eheskandal erfahren. Ihrer Diskretion, lieber Herr Amreiter, bin ich ja gewiß."

„Herr Baron, ich würde mir eher die Zunge abbeißen, ehe ich ein Wort über diese Angelegenheit zu jemand äußern würde."

Baron Hochdörfer ergriff Seppls Hand und umfaßte sie mit kräftigem Druck.

„Ich weiß, daß ich mich in jeder Beziehung auf Sie verlassen kann, Herr Amreiter."

Da stach es wieder sehr fatal in Seppls Herzen.

12. Kapitel.

Viel zeitiger als sonst erhob sich Seppl am nächsten Morgen. Ihr erstes war, ans Fenster zu laufen, um nachzusehen, wie das Wetter war: Der strahlende Sonnenschein verhieß einen schöner Tag.

Noch nie hatte Seppl sich so rasch angezogen und fertiggemacht wie heute. Fifi, der aus seinem warmen Eckchen auf der Daunendecke hervorkroch und seine gewohnte Morgenliebkosung erwartete, wurde sofort wieder ins Bett zurückgetragen. Es wurde ihm nicht so liebreich wie sonst bedeutet, daß er noch zu schlafen habe und nicht stören dürfe.

Der Koffer wurde vom Schrank geholt, aufgeschlossen, was wurde ihm entnommen? Außer den dazu nötigen „Dessous" eine weißseidene Bluse und ein dunkelblaues, sehr niedliches Kostüm. Ferner ein kleines, kokettes weißes Hütchen, hellgraue Seidenstrümpfe und ein Paar schicke ausgeschnittene Pumps in derselben Farbe. Auch das schmale, silberbeschlagene Handtäschchen und die langen Stulpenhandschuhe wurden hervorgeholt. Alles das wurde fein zusammengepackt und in den schon bereitliegenden Rucksack verstaut und dieser fest verschnürt. Mit einer beinahe zärtlichen Bewegung tat Seppl das alles. Es war doch schön, endlich mal wieder das darzustellen, was man war — ein junges, hübsch angezogenes Mädel!

Plötzlich waren auch alle Hemmungen fort, unter denen sie gestanden hatte. Sie freute sich eigentlich auf neue Abenteuer.

Als es an der Zeit war, schellte sie nach dem Frühstück, verzehrte es in aller Seelenruhe, unterhielt sich dabei wie immer ausgiebig mit Philipp. Es ging dem alten Mann nicht gut. Er klagte über Stiche in der Brust beim Atmen und über großes Müdigkeitsgefühl. Seppl riet ihm, sich zu Bett zu legen. Das wurde entrüstet zurückgewiesen. Pünktlich zur Minute, wie Seppl es gestern abend bestellt hatte, fuhr Loisl mit dem Jagdwagen unten über den Schloßhof. Den Rucksack am Arm tragend, schwang sich Seppl hinein und setzte sich zu Loisl, den sie freundlich begrüßte, auf den Bock. Ein Zungenschmalzen, und los ging die Fahrt hinein in den herrlichen Sommermorgen.

Es dauerte aber gar nicht so sehr lange, so kam Loisl mit dem Gefährt wieder heim und erzählte, der Herr Amreiter wäre bald ausgestiegen. Er wolle, weil das Wetter gar so schön wäre, zur Station gehen. Er habe gesagt, er würde anrufen, wenn ihn abends der Wagen am Bahnhof abholen solle. Das klang alles so harmlos und glaubhaft und niemand im ganzen Schloß zweifelte an diesen Angaben, am wenigsten Loisl selber.

Mit freundlichen Worten hatte sich Herr Amreiter von ihm an der Waldlichtung verabschiedet und war dann in den Weg eingebogen, der der, die Fahrstraße abschneidend, direkt zum Bahnhof führte.

Kaum aber war der Wagen aus Seh- und Hörweite, da geschah etwas ganz Seltsames. Da trat aus der halb verfallenen Holzhütte auf der Waldlichtung ein sehr reizendes, junges Mädchen heraus und schlug den Weg zur Station ein. Es schien fröhlich gelaunt zu sein. Es sang mit heller, jubelnder Stimme, daß es durch den Wald schallte. Es schien es auch gar nicht eilig zu haben, denn sehr langsam schlenderte es talabwärts. Wozu denn auch so rennen? dachte Seppl. Der Zug, der Onkel Mendel bringt, kommt ja noch lange nicht.

Kurz vor dem Ziel jedoch gab es noch eine unliebsame Begegnung. Ein Auto kam gefahren und hielt gerade vor Fräulein Seppl Amreiter.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde am 24. Januar mein einzig lieber Mann, mein ganzes Glück, unser unersetzlicher Vater, der

Fabrikdirektor

Dr. Julius Withake

Oberleutn. u. Komp.-Chef in einer Panzer-Abwehr-Abtl.
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse 1914/18

in die Ewigkeit abberufen.

Getreu seinem Fahneneid starb er in soldatischer Pflichterfüllung.

In schmerzlicher Trauer:

Elly Withake geb. Neukirchen
Sigrid Withake
Gisela Withake

Essen-Bredeney (Wolfsbachweg 27), den 24. Januar 1940

Die feierlichen Exequien finden Dienstag, den 30. Januar 1940, um 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Markus, Essen-Bredeney, (Frankenstraße), statt
Anschließend um 10 Uhr die Beisetzung auf dem Pfarrfriedhof

Am 25. Januar 1940 starb unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Herr

Wilhelm Dahm

Der Tod dieses vorbildlichen Mitarbeiters, der ein Menschenalter hindurch in den Diensten unseres Werkes bezw. dessen Rechtsvorgängerin stand, hinterläßt bei uns eine schmerzliche Lücke.

Seine vor wenigen Jahren erfolgte Pensionierung sollte ihm die wohlverdiente Ruhe nach getaner Arbeit bringen. Bei Kriegsausbruch stellte er sich mit dem ihm stets eigenen Pflichtbewußtsein freiwillig wieder zu unserer Verfügung, bis ihn der Tod aus treuer Berufsarbeit abberief.

Sein schlichtes Wesen, seine Pflichttreue und seine kameradschaftliche Haltung werden uns unvergeßlich bleiben.

Bochum, den 27. Januar 1940

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Emilie Schulte zu Berge

geb. Höltring

im Alter von fast 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schulte zu Berge
Landwirt Georg Schulte zu Berge
z. Z. Hauptmann im Felde
und Frau Milly geb. Romberg
Magdalene Koch geb. Schulte zu Berge
Dr. med. Ernst Koch Augenarzt
Elisabeth Schulte zu Berge
und 4 Enkelkinder

Bochum-Berge (Bergener Straße 36 A), den 27. Januar 1940

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 30. Jan. 1940, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus auf dem Kommunalfriedhof in Bochum-Hiltrop.

Heute morgen entschlief meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adele Menzen

geb. Oberem

nach einem langen, tapfer getragenen Leiden, im Alter von 58 Jahren.

Sie schied nach einem von wahrem Frauen- und Muttergefühl getragenen Leben, im Glauben an die Erlösung durch den Allmächtigen.

Im Namen der Trauernden:

Hugo Menzen
Dr. Paul Menzen, Leipzig
Grete Bauer geb. Menzen, Berlin
Hans Menzen, Magdeburg
Friedrich Franz Bauer, Berlin
Baruna Wala Bauer

Bochum, den 26. Januar 1940
Gabelsbergerstr. 14

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 30. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Die Trauerfeier beginnt eine halbe Stunde vorher

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 4 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Hugo Lex

Elisabeth geb. Fellmer

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:

Hans Lex
Georg Lex
Aenne Lex geb. Burkhardt
Hansgeorg Lex

Bochum, den 27. Januar 1940
Oskar-Hoffmann-Straße 40

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Januar 1940, nachmittags 2.45 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonnabend nachmittag 3 Uhr unsere einzige, herzliebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Enkelin und Base

Jungfrau

Gerda Füth

zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im blühenden Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Willy Füth und Frau Agnes geb. Mansfeld
Willy Füth, Heinz Füth
Witwe Mansfeld als Oma
und Verwandte

Bochum-Weitmar, Bochum, Kleve und Essen, den 27. Januar 1940

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Januar, vormittags 9 Uhr, vom Elternhause Bochum-Weitmar, Dietrich-Eckart-Straße 6, aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche

---



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht 11.40 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Otto Schaper

im Alter von fast 50 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Otto Schaper Auguste geb. Schledung
Heinz Schaper
nebst Anverwandten

Bochum-Weitmar, Hannover, Flint-Mich (Neu York), den 26. Januar 1940

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Januar 1940, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause Boch.-Weitmar, Hattinger Str. 485, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir allen unseren

aufrichtigen Dank aus.

Heinrich Rostek
und Geschwister

Bochum, im Januar 1940

Die Bühne der Stadt Bochum

Montag, 29. Jan.: Geschlossen

Dienstag, 30. Jan. 19.30—22.30 Uhr: Vormiete A 14 In neuer Inszenierung: „Florian Geyer" von Hauptmann

Verloren

Damenschuh auf d. Wege von Hordel bis Hüllerbachstraße verlor. Geg. Belohn. abz. Hüllerbachstr. 106

Rotbrauner **D.-Lederhandsch.** im Kaufh. Baltz verlor. Bitte abz. Kasse 1 Baltz.

BA

Anna hmestellen für Klein-Anzeigen

Bochum
Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandlg.
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
B.-Altenbochum
Wittener Straße 170 Druck: Menne;
Wittener Straße 241 Georg Lillpopp;
Wittener-Straße 226 Bernhard Sure;
Wittener Straße 255 H. Stückemann
B.-Dahlhausen
Elberger Straße 4 E. Kipper;
Dr.-C.-Otto-Str. 117 E. Bings
B.-Grumme
Josephinenstraße 5 Frau Heinrich Poh Zigarrengeschäft

Stellenangebote (männlich)

Erfahrener, selbst. **Beizer und Polierer** der bereits in gr. Möbelgeschäften tätig war u. das Abliefern u. Aufladen der Möbel zu besorg. hat, in Dauerstellung gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Möbelhaus Keul, Bochum, Hattinger Straße 66/67

Für 100 PS-Lastzug erfahr., zuverl. **Fahrer** in Dauerstell. ges. Zuschriften unter F W 5605 Anz.

Suche einen **Jungen** nicht unt. 16 J., der Lust z. Landwirtschaft hat bei Familienanschluß, ebenfalls einen **Halbinvaliden**. Zuschr. mit Lohnforderung an **Werner Hevendehl Wüste, Post Anschlag**

Suche einen jung. **Mann** für alle Büroarb. Zuschriften unter P D 74322 Anz.

Junger Mann a. d. Holzbranche gesucht. Zuschriften unter L K 74323 Anz.

Stellenangebote (weiblich)

Perfekte **Friseuse** gesucht. **Salon Wiedemann** Alsenstraße 1 Ecke Wittener St.

Saubere, ehrliche **Hausgehilfin** welche zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. **Bönninghaus, Brückstraße 29**

Junges, sauberes Mädchen für zahnärztliche Praxis als **Helferin** (Reinigung) gesucht. Auskunft Anzeiger. (a5496

Fleißiges, sauberes **Hausmädchen** per 1. Februar gesucht. **Café Wien, Duisburg, Kuhstraße 9—11.**

Zuverlässige, ordentliche **Hausgehilfin** sofort gesucht. **Frau Wilhelm Galhoff Kirchstr. 4 — Tel. 65292**

Jg. Mädchen a. Bürogehilfin z. 1. 2. od. 15. 2. ges. Zuschriften mit Geh.-Ansprüch. u. Z A 5603 Anz.

Alleinmädchen zuverl., m. guten Zeugn., in modernen Haushalt zum 1. 2. oder später gesucht. **Regierungsbaumeister G. Busse, Köln-Riehl, Sieboldstraße 11**

Ein mit allen Arb. vertraut., sauber, ehrliches **Ganztagsmädchen** sowie Kindermädchen, die zu Hause schlafen können, f. kleinen Geschäftshaush. gesucht. **Rudolf Weiß, Boch.-Gerthe, Schürbankstr. 20**

Ordentliches **Mädchen** f. landwirtschaftl. Haushalt gesucht. **A. Scharpenseel, Bauer, Boch.-Linden, Nöckerstraße 15**

Fleiß., saub., in allen Hausarbeit. erfahr., zuverl. **Mädchen** für halbe Tage gesucht. Zu meld. 10—12 Uhr. Jakobstr. 5, 2. E.

Morgenmädch. od. Mädchen für dreimal in der Woche gesucht. Taubenstraße 9, 1. Schelle rechts

Ehrl. Hilfe für Milchgeschäft gesucht. **Bochum-Laer, Dannenbaumstr. 38**

Saubere u. ehrl. **Putzhilfe** gesucht. Ausk. Anz. (a5498

Tücht., ehrliches **Mädchen** für sofort gesucht. Zu melden **Bölk, Wittener Str. 19**

Aelteres Mädchen od. Frau für alle Hausarbeit. ges. **Kronprinzenstr. 22**

Leeres Zimmer an Frau od. Mädchen zu vermieten. Rottstr. 56, 1. Et.

Vermietung (möblierte Zimmer)

Alleestr. 55 (Mentrup), möbl. Zimmer zu verm.

Gabelsbergerst. 12, 1. Et., möbl. Zimmer zu vermieten

Jägerstr. 2, 2. E. lks., N. Hauptbhf., frdl. möbl. 8. z. v.

Königstr. 21, 1. E. frdlich möbliertes Zimmer mit fließ. Wass. u. elektr. Licht zu vm.

Kortumstr. 13, 3. E. link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 3, 1. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten

Ost.-Hoffm.-St. 38, 1. Et., gut möbl. Zimmer, evtl. mit voll. Pens., zu vm.

Yorkstr. 3, p. lks., frdl. möbl. Zimmer, heizb., zu v.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee billig zu vermiet. Weitmar-Mitte. Ausk. Anz. (73920

Gut möbl. Zim. (Kortumstr.), zu vermieten. Ausk. Anz. (74225

Für Pens. möbl. Zimm. m. Verpfl. in ruh. Hause in Eppendorf zu vm. Zuschriften unter G M 74334 Anz.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Moderne 4-Zimmer-Wohnung mögl. Neubau, mit Heizung u. Garage, von jung. Ehepaar zum 1. 4. gesucht. Bochum od. Umgebg. erw. Zuschrift. unter S R 74287 Anzeiger

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 4. schöne **Wohnung** 4 Zimmer, Bad, Heizung erw. Evtl. 3 Monate Miete i. voraus. Zuschr. u. S O 74286 Anz.

3-Zimm.-Wohn. von sich. Mietez. zum 1. 3. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Zuschriften unter L B 74210 Anz.

Jg. Ehepaar sucht **2-3.-Wohn.** Miete b. 35 Mk. Zuschriften unter K A 74282 Anz.

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

„BA" Dein Heimatblatt

Mietgesuche (möblierte Zimmer)

Jung. Mann sucht **möbl. Zimmer** Zuschriften unter M N 74317 Anz.

Möbl. Zimmer i. ruhig. Lage ges., möglichst fl. Wass. Zuschriften unter W E 74365 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Wohnung mit Lager od. Werkstatt, part., zirka 350 Meter b. Hauptbhf., sof. zu vermieten. **Jaeger, Bochum, Kortumstraße 29**

Verkäufe

Zu verkaufen 2 gebr. Kleiderschr. 1- und 2tür., 100 Klg. Krepp-Packpapier und 1 Bodentreppe, 10 St., 1,10 Mt. br., Wittener St. 281, Werkstatt

Schwere **Kastenwagen** schwere Kippkarre sow. Schweine z. Weiterfütt. hat zu verkaufen **Bauer K. Oberhagemann, W.-Eppendorf, im Kattenbagen 3**

Herd und Küchenschränke billig zu verkauf. Bes. v. 10 b. 14 U. Wilhelmst. 5, 3. E.

Schw. Kleid f. Konfirmat., Gr. 40, Halbschuhe, Gr. 39, 3 weiße Servierschürzen, z. vk. Alsenstraße 48, 3. Etg. lks.

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Herren-Stiefel** Gr. 42/43, zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis u. E F 74364 Anz.

Vermischtes

4 Paßbilder zugelassen für Behörde, Wehrpaß usw. sofort mitzunehm. **60 Pf.** Foto-Drogerie **Fischer** Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstr

Mahl-Geschehen in Wort und Bild, Viel Zeitschriften für wenig Geld. Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz.

Mehr Umsatz durch planmäßige Werbung im „BA"

Koffer, Taschen Mappen sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile



Kortumstr. 43 (Ecke Rottstraße) Achten Sie stets auf den Vornamen „Paul"

Bielefelder Dampf.-Waschanstalt
Hauptannahmestelle der Färberei Lindackers
Inh. Frau H. Hinnah
Stennastraße 50 Hellweg 27
Rufen Sie 81490 an. Wäsche wird kostenlos abgeholt u. wieder zugestellt



Pelzarbeiten modern — billig **A. Rau, Hattinger Straße 55**

Stempel Schilder liefert schnellstens **Opsteiten** Kortumstr. 19, a. Graf-Engelbert-Br., Ruf 67681

„BA"-Klischees
ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN
FOTOS
Bochumer Anzeiger
Klischeeabteilung

Unterricht

Tanzschule Diel Neustraße 5 Ruf 61514
Die neuen Zirkel in unseren Privaträumen beginnen
1. ab Mittwoch, 31. Jan., 19.30 Uhr;
2. ab Sonntag, 4. Febr., 14.30 Uhr
Anfragen und Anmeldungen erb.

Einen neuen Hut brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation Müller, Ruf 64824
Viktoriastraße 51, Augustastraße 5!

Stempel Schilder preiswert, sauber, schnell **Bockau & Freese** 25 Viktoriastr. 25 zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Kontrollkassen repariert: Trautmann, Viktoriastr. 73

Auto-Besitzer!
Helfen Sie Devisen sparen durch Neugummierung der abgefahrenen
Auto-Reifen
Vulkanisier-Werkstatt **Seyfert & Co.**
Bochum, Herner Straße 77 / Telephon 68475

Gewerbebank Bochum
e. G. m. b. H. in Liqu., Bochum

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am Mittwoch, dem 7. Februar 1940, 19 Uhr, in den Räumen der Mittelstandsbank e. G. m. b. H., Bochum, Kirchstr. 1—3, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

höflichst ein.

Die Mitglieder werden gebeten, zum Zwecke der Legitimation das Anteil-Quittungsbuch vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Legung der Schlußrechnung.
2. Genehmigung der Schlußrechnung und Entlastung des Aufsichtsrats und der Liquidatoren.
3. Beschlußfassung über die Aufbewahrung der Bücher und Schriften.
4. Verschiedenes.

Bochum, den 29. Januar 1940.

Die Liquidatoren
Schönewald Torenrath